

Mit allerhöchster Bewilligung.

Dreslauer Zeitung.

Expdition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

Nro. 208. Mittwoch den 5. September 1832

Inland.

Man meldet aus Stargard (in Pommern) unterm 30sten v. M.: Nachdem der Kronprinz bereits in der Nacht vom 26. zum 27. August, von Berlin kommend, hier eingetroffen war, am Vormittag des folgenden Tages die 4te Kavallerie-Brigade in Augenschein genommen, Nachmittags aber Seine Reise nach Stettin fortgesetzt hatte, um dort die 3te Division zu besichtigen, kehrten Sr. Königl. Hoheit am 28ten gegen 9 Uhr Abends im erwünschtesten Wohlseyn hierher zurück und nahmen Ihr Absteigequartier in dem Hause des Landraths von der Morwik. Am 29sten begannen vor Höchstselben die Herbst-Übungen der 4ten Division. Am Mittage dieses Tages hatten sämmtliche Generale und Stabs-Offiziere der Division, die Chefs der hiesigen Civil-Behörden und mehrere anwesende Fremde die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit zur Tafel gezogen zu werden. Nach Beendigung derselben begaben Höchstselben, in Folge einer gnädigst angerommener Einladung unsers Ober-Bürgermeisters, sich nach den neuen Anlagen des hiesigen Schützenplatzes, wo die Schützengilde ein Sternscheibenschießen hielt, an welchem Sr. Königl. Hoheit Höchstselbst Theil nahmen und einige Stunden dabei verweilten. Heute nahmen Höchstselben das Mittagsmahl bei dem General-Major und Divisions-Kommandeur, Herrn v. Rüchel Kleist ein, und gestatteten demselben, gegen die Mitte der Tafel die Gesundheit Sr. Majestät des Königs anzubringen und die anwesende Tischgesellschaft an den glorreichen Sieg zu erinnern, den die Preussischen Waffen heute vor 19 Jahren durch die heldenmüthige Entschlossenheit ihres hochverehrten Monarchen auf den Höhen bei Kulm in Böhmen erfochten. Mit Begeisterung wurde dieser Toast aufgenommen, und an der mit Lorbeeren geschmückten Büste des Königs das Glück erneuert, auf jeden Ruf desselben, wie damals, Gut und Blut dem Vaterlande zum Opfer zu bringen. Nachdem Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz hiernächst noch die zu dem morgenden Feld-Mänoöver in kurzer Entfernung von der Stadt aufgestellten Vorposten residirt hatten, besahen Dieselben das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart und wurden bei Ihrer Rückkehr aus demselben durch eine glänzende Erleuchtung der Stadt überrascht, wel-

che mittlerweile von den Einwohnern, gleichfalls in dankbarer Erinnerung an die glorreiche Waffenthat bei Kulm, veranstaltet worden war.

Rußland.

Porchow, vom 20. August. Seine Majestät der Kaiser geruheten heute um 4¼ Uhr Nachmittags hieselbst einzutreffen, und nach Musterung der Truppen, um 6½ Abends, über die Stationen Borowitschi und Tilsit nach dem Kirchdorfe Medwed im Nowgorodischen Kreise, abzureisen.

Die in Paris erscheinende Polnische Zeitschrift enthält folgendes Schreiben von der Lithauischen Grenze, vom 15. Juni: In meinem letzten Briefe habe ich Ihnen die Schließung der Wilna'schen Universität gemeldet. Hier einiges Nähere darüber: Der Ukas des Kaisers, der die Universität schließt, war vom 1. Mai. Das Wilna'sche Unterrichts-Kollegium ward mit dem Weiß-Rußischen vereinigt. Diejenigen Professoren, welche weder zu der medicinisch-chirurgischen Akademie, noch zu der theologischen gehören, erhielten den Befehl, entweder fernerhin dort zu dienen, wohin der Minister sie beriefe, d. h. auf anderen Universitäten, oder um ihren Abschied zu bitten. Die Mehrzahl derselben ergriff das Letztere. Die Universitätskasse und Obligationen werden der Finanzkammer (Kazionnoj palatie) übergeben. Aus der Bibliothek, den Kabinetten und andern wissenschaftlichen Sammlungen wählt man so viel aus, als für zwei neue Akademien nöthig ist, und das Uebrigbleibende soll zufolge der Entschliesung des Ministers vertheilt, die Münzsammlung des polytechnischen Lyceums aber nach Krzeminec zurückgebracht werden. Der Kurator Kartoszewski ist 63 Jahre alt, so viel man seit seiner kurzen Anwesenheit urtheilen kann, scheint er ein rechtlicher, verständiger, zugänglicher und vorurtheilsfreier Mann zu seyn, der durchaus keinen Verfolgungsgeist hat, ist noch in Petersburg; er soll nach Wilna als Professor der medicinisch-chirurgischen Akademie zurückkehren. Das Amt eines Civil-Gouverneurs in Wilna verwaltet Doppelmeier, der vorher Professeur,

und dann Vice-Gouverneur war, wogegen der bisherige Civil-Gouverneur Obreskoff als Civil-Gouverneur nach Kiew versetzt worden ist. Zum Vice-Gouverneur ist der Kurländer Taube ernannt. Visitator der Unterrichts-Anstalten in dem Gouvernement Wilna ist in diesem Jahre der Protokollerey Borzgowski, Religionslehrer des Griechisch-Russischen Bekenntnisses am Wilna'schen Gymnasium.

Frankreich.

Paris, vom 22. August. So still und einsam war Paris seit vier Jahren nicht. Im August 1830 hatte Polignacs Ernennung, im August 1830 die Revolution, im nächsten August der Russische Feldzug die größte Aufregung in Paris zur Folge; dieses Jahr aber benutzt, wer nicht so nöthige Geschäfte hat, wie etwa ein Korrespondent, die Jahreszeit, um nach Dieppe, Boulogne, Eu zu reisen; die Opposition, reist vorzugsweise nach der Schweiz. In den 3 letzten Monaten hatten wir immer noch Unruhen, im Mai vor dem Saale der Volksfreunde, im Juni von der Bastille bis in die Nähe der Tuilerien, im Julius auf der Arcole-Brücke; der August vergeht aber wahrscheinlich ohne alle Bewegung, ausgenommen in den Gerichtshöfen, in den Journalen, und besonders in den Privathäusern. Jeder, der, ohne es mit bewaffneter Hand zu thun, gegen das System des 13. März, gegen die Jusse-Milieu-Politik noch so heftig auftritt, wird von der Jury freigesprochen; hierdurch wird die Presse zu desto ernstlicherer Rüge gegen jenes System aufgemuntert, und so ruhig es in Paris auf den Straßen ausseht, so stürmisch geht es in den Wohnungen her, wenn die Rede auf das System der Minister kommt. Ja die Bevölkerung begnügt sich nicht mehr mit dem Tadel gegen das Ministerium; sie legt alle Schuld dem Könige Ludwig Philipp bei, der ja das Conseil präsidiert. Die Bevölkerung klagt über materielle Leiden, über die Inkonsequenz der inneren Politik. Die Polizei ist gewiss mit dieser Stimmung bekannt. Man sagt, sie fürchte einen plötzlichen Ausbruch und wolle den Krater so bearbeiten, daß er allmählich und ohne Gefahr seine Flammen in die Luft schicke. — Die große Anzahl von Flüchtlingen, besonders aus Polen und Italien, fängt an, der Französischen Regierung beschwerlich zu werden. Sie fürchtet deren Theilnahme an einem etwaigen künftigen Aufstande, und daß, zumal wenn Polen sich an die Spitze der Insurgenten stellten, die Linie ungenügend gäbe. Sie wendet daher viel auf, um die Flüchtlinge in ihr Interesse zu ziehen. Vielen, welche nie um Geldhülfe ange sucht und derselben auch gar nicht bedürfen, wurde seit dem 5. Juni Geld angeboten. Außerdem ist die Regierung darauf bedacht, daß nicht noch viele andere Flüchtlinge nach Frankreich kommen möchten. — Herr von Montalivet ist weit genug hergestellt, um den Weg von seinem Hotel nach den Tuilerien, eine Viertelstunde, zu Fuß oder auch im Wagen zurückzulegen; ganz wohl ist er noch nicht, eigentlich krank war er aber auch nicht. Was ein ministerielles Blatt sonderbarer Weise Gicht nannte, ist nichts Anderes als eine Art Rhume, welche in Paris sehr häufig und nicht gefährlich ist, aber gewöhnlich sechs Wochen dauert. — Die Tribune druckt den Brief eines Studenten Namens Blain, der ihr 6000 Franken zum Bezahlen ihrer neuesten Geldbuße vorzuschleusen will; ferner die Subskriptionsliste von Nationalgardisten, welche, als sie gerade in den Tuilerien und dem Hotel des Generalstabes zur Wache waren, Geld für das

Journal zusammenschossen; endlich eine andere Subskription von Bewohnern des südlichen Ortes Draguignan, unter welchen man Juliuskämpfer, Stadtrathe, einen Offizier der Linie, Nationalgardisten, Gendarmen und den Herrn Charbol, fils cadet, bemerkt. Der Messager geht in andere Hände über; Herr Aguado seine Aktien an den Advokaten Lebergue verkauft, der nunmehr Hauptbesitzer des Blattes ist. Herr Grille bleibt Redakteur, und das Blatt nimmt eine noch freisinnigere Farbe an. — Talleyrand stellt sich wieder unwohl, er will noch nicht nach England.

Paris, vom 24. August. Der hiesige Assisenhof verurtheilte gestern, außer dem Koch Cluny, noch ein zweites Individuum, den Polamentier Lepage, zum Tode, der durch viele Zeugen-Aussagen überführt wurde, am 5. und 6. Juni an den Barrikaden mitgearbeitet und auf die Truppen geschossen zu haben; seine Behauptung, daß er unschuldig sey, und daß man ihn mit einem Anderen verwechselt, wurde zurückgewiesen, da ein britischer Flecken im Gesichte ihn sehr kenntlich machte. — In Lyon ist von der Oppositions-Partei eine Subscription eröffnet worden, um den Empfang des Herrn Odilon-Barrot, der bekanntlich den Redakteur des *Recurseur* von den dortigen Assisen vertheidigen will, recht glänzend zu machen. — In Bordeaux hat die Ankunft eines Polen-Detachements einige Unruhen verursacht; einem alten Militair, der sich geweigert hatte, einige dieser Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, wurden die Fenster eingeworfen. Im Schauspielhause widersehten sich junge Leute dem Vortrage des *Veres* in der Parissenne: Soldat du *Drapeau tricolore*. Einige dieser Ruhestörer wurden verhaftet. — Der Redakteur des *Journal de la Guverne*, Herr Lecoutre de Beauvais, ist am 19ten August verhaftet und nach dem Fort *Hà* in Bordeaux gebracht worden. [1]

Man erinnere sich der schrecklichen Mekelei, welche die Araber unter der Befagung des Blockhauses bei Algier, welches sie am 23. Mai überfielen, angerichtet haben. Da die Befagung aus 30 Mann bestand, und man nur 29 Leichen vorfand, so hegte man die Hoffnung, daß einer dieser Tapfern wenigstens davongekommen seyn würde. Diese Hoffnung ist wirklich erfüllt. Am 7ten d. kam der Vermisste in einem Zustande des größten Glends in Algier an. Er ist ein Sachse, Namens Wagner. Beim ersten Angriff erhielt auch er Wunden, die ihn niederstreckten. Als das Blutbad zu Ende war, bekleideten ihn die Beduinen mit einem schmutzigen Hayl (denn er mußte sich dem Befehle Mahomets unterwerfen), banden ihn zwischen 2 Pferde, und so wurde er 20 Stunden landeinwärts geschleppt. Er war jedoch so glücklich, Sklave eines Stammhaupteings zu werden, welcher ihn zum Feldbau benutzte. Bei dieser Arbeit einst allein gelassen, beschloß er zu fliehen, und nach dreizehntägigem Weg voll unsäglichem Trübsale und Gefahren langte er endlich an dem ihm nur zu wohl bekannten Blockhause (*maison carrée*) wieder an, wo ihn unsere Krieger fanden. Die Schilderung, welche Wagner von dem Schicksale der Deserteurs unter den Beduinen giebt, ist sehr traurig, aber schaudererregend ist das Loos derjenigen dieser Unglücklichen, welche dem Sklaventhum der Beduinen entlaufen und wieder eingeholt werden.

Paris, vom 25. August. Das Bad von Bourboime bekommt (wie der *Moniteur* meldet) dem Grafen Sebastiani so gut, daß dessen Rückkehr, die anfangs erst auf die letzten Tage

des September angelegt war, aller Wahrscheinlichkeit nach schon zwischen dem 5ten und 10ten t. M. stattfinden wird.

Während die übrigen Oppositionsblätter den festlichen Empfang, der Herrn Dillon-Barrot in Straßburg und im ganzen Elsaß zu Theil geworden, als einen Sieg ihrer Partei feiern, tadelt die Tribune, als rein republikanisches Blatt die dem genannten Deputirten erwiesenen Ehrenbezeugungen, die sie als für die Freiheit gefährlich betrachtet, und wirft, ohne weiter Hrn. Barrot anzugreifen, die Frage auf, welche außerordentlichen Dienste denn der Deputirte von Straßburg dem Lande geleistet habe? Die Tribune erinnert daran, daß Herr Barrot auf der Rednerbühne die Verträge von 1814 und 1815 als gültig anerkannt, und daß er sich von einigen seiner Kollegen unter dem Vorwande getrennt habe, daß sie zu weit gingen; sie erinnert ferner daran, daß Herr Barrot bei den Verhandlungen über die Pyoner Unruhen, die von der Opposition Abends zuvor bei Colmar gefaßten Beschlüsse durch sein Benehmen vereitelt und sich einer Mißbilligung des Verhaltens des Präsidenten widersetzt habe. „Ist das“, fragt die Tribune, „der Charakter eines großen Bürgers? Nicht an die Menschen, sondern an die Prinzipien muß man sich künftig halten.“ — Auch das Journal des Debats kommt noch einmal auf die Reise des Herrn Barrot durch den Elsaß zurück. Herr Barrot, sagt dasselbe, hat zwei Reden im Elsaß gehalten, die eine in Brumath, wo einige Straßburger Wähler ihn darauf zu einem patriotischen Banquet einluden, und die zweite in Straßburg bei einem solchen Banquet selbst. Beide Reden sind dadurch merkwürdig, daß die erstere bei weitem gemäßigter ist als die zweite. In der erstern sagt Herr Barrot zu seiner Partei: „Weniger Muthlosigkeit, mehr Beharrlichkeit in unseren Meinungen, mehr Vertrauen auf den gesunden Sinn des Landes und auf den fortschreitenden Einfluß unserer Institutionen, etwas Verschämlichkeit und Toleranz, und wir werden unfehlbar das Ziel aller unserer Anstrengungen, nämlich eine feste, dauerhafte Freiheit, erringen. Nicht nur gegen eine durch übertriebenes Vertrauen zum Auslande und durch übertriebenes Mißtrauen gegen das Volk auf eine falsche Bahn geleitete Regierung haben wir uns zu vertheidigen, sondern auch gegen jene leidenschaftlichen Unbesonnenheiten und gegen jene Versuche, die Verfassung gewaltsam zu ändern, wodurch gewissenhafte aber schüchternere Männer von uns und unserer Partei entfernt worden sind. Ist es nicht eine Art von Verhängniß, daß jedesmal, wenn Raisonnement und Erfahrung die öffentliche Meinung dem Systeme des 15. März vollkommen abwendig gemacht hatten, irgend ein unsinniges Unternehmen demselben wieder aufhals und ihm Konsistenz verlieh?“ Die gute Lehre, die Herr Barrot hier der Opposition gab, war hart; in Straßburg lautete seine Rede anders; hier beherrschte ihn sein Auditorium; der Hauch der Popularität berührte ihn; er folgte der Menge, statt sie zu leiten. — Der Advokat beim Kassationshofe, Herr Mandarour-Bertamy, hat das nachstehende Schreiben in die öffentlichen Blätter einrücken lassen: „Paris, 24. Aug. 1832. Mein Herr Redakteur! Da Herr von Chateaubriand erwarten durfte, daß sein Name auf irgend eine Weise in der Angelegenheit des Herrn Berryer genannt werden würde, insofern diese Angelegenheit nicht durch die Erklärung, daß zu einer gerichtlichen Belangung kein Grund vorhanden sey, beseitigt werden sollte, so glaubte er, mir vor seiner Abreise von Paris das befolgte Document übergeben zu müssen, das der berühmte Schriftsteller mir auftrug, den verschiedenen Organen der perio-

dischen Presse zugehen zu lassen. Ich erfülle die edle Absicht des Herrn von Chateaubriand, indem ich Sie ersuche, dieses Aktenstück in die nächste Nummer Ihres Blattes einzurücken. Empfangen Sie u. s. w. (gez.) Mandarour Bertamy.“ — Das Aktenstück besteht in einem Schreiben des Vicomte an den Justizminister und lautet also: „Paris, den 6. August 1832. Nach der Verordnung, wodurch mir, unter der Erklärung, daß zu meiner gerichtlichen Verfolgung kein Grund vorhanden sey, am 30. Juni d. J. die Freiheit wiedergegeben wurde, blieb mir noch eine Pflicht zu erfüllen übrig. Das Vergehen, dessen man mich beschuldigt hatte, hing nämlich mit demjenigen zusammen, um dessen Willen Herr Berryer in Nantes verhaftet ist. Gegen den Instruktionsrichter hatte ich mich hierüber nicht näher auslassen dürfen, da ich die Kompetenz des Gerichtshofes leugnete, und doch halte ich in dem Interesse des Herrn Berryer Manches zu sagen. Um das Uebel, das ich Letzterem durch mein Schweigen zugefügt haben konnte, wieder gut zu machen, erließ ich, gleich nachdem ich meiner Familie zurückgegeben war, folgendes Schreiben an den Justizminister: „Gestatten Sie mir, m. H., daß ich mich gegen Sie, in dem Interesse eines Mannes, der allzulange schon seiner Freiheit beraubt ist, einer Pflicht des Gewissens und der Ehre entledige. Als Herr Berryer am 18ten Juni von dem Instruktionsrichter zu Nantes verhört wurde, antwortete er, daß er die Frau Herzogin von Berry gesehen und ihr mit derjenigen Achtung, die ihrem Range, ihrem Muth und ihrem Unglück gebühre, seine persönliche Meinung so wie diejenige ehrenwerther Freunde über die heutige Lage Frankreichs und über die Folgen der Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit im Westen mitgetheilt habe. Nachdem Herr Berryer diesen großen Gegenstand mit dem an ihm gewohnten Talente entwickelt, faßte er seine Rede in folgende Worte zusammen: Kein fremder oder innerer Krieg würde, selbst wenn er mit Erfolg gekrönt wäre, die Meinungen zum Schweigen bringen, noch sie mit einander auslöschen. — Als Herr Berryer über die Namen der ehrenwerthen Freunde, auf die er sich berufen, befragt wurde, äußerte er edelmüthig, daß, da angesehene Männer ihm über die gegenwärtigen Zeit-Umstände eine der feinsten entsprechende Meinung geäußert hätten, er seine Ansicht mit dem Gewichte der ihrigen unterstützen zu dürfen geglaubt habe, daß er aber diese Männer nur dann namhaft machen werde, wenn sie selbst dazwischen willigten. Ich, mein Herr Minister, bin nun einer von jenen Männern, die Herr Berryer konsultirt hat; ich habe nicht nur seine Meinung gebilligt, sondern sogar eine Note in dem Sinne derselben abgefaßt; sie sollte der Frau Herzogin von Berry für den Fall übergeben werden, daß diese Prinzessin sich wirklich auf französischem Boden besäße, was ich nicht glaubte. Diese erste Note war nicht unterzeichnet; ich schrieb deren eine zweite, unter die ich meinen Namen setzte, und worin ich abermals die unerschrockene Mutter des Nachkömmlings Heinrichs IV. insinuirte, daß eine Heimath zu verlassen, die von so vielen inneren Zwistigkeiten zerrissen würde. — Ich war dieses Geständniß Herrn Berryer schuldig. Der wahre Strafbare, wenn es einen Strafbaren giebt, bin ich. Die gegenwärtige Erklärung wird, so hoffe ich, zur schlammigen Freilassung des Gefangenen von Nantes beitragen und nur mein Haupt mit einer Anklage wegen eines Faktums belasten, das ohne Zweifel an sich sehr unschuldig ist, wofür ich aber gleichwohl jedwede Verantwortlichkeit übernehme. Ich habe die Ehre u. s. w. Paris, den 3. Juli 1832. (gez.) von Chateaubriand.“ — Als Nachschrift zu seinem Eingang erwähnten Schreiben bemerkt Herr Man-

darout Bertamy, daß der Herr Justizminister noch an demselben Tage den Empfang dieses Schreibens des Herrn von Chateaubriand bescheinigt und daß dieser erst einen ganzen Monat später Paris verlassen habe.

Der hiesige Appellhof verurtheilte gestern den Postträger Poyret wegen Theilnahme an dem Aufstande des 5. u. 6. Juni und wegen eines Mordversuchs gegen einen Lieutenant der Nationalgarde, zu 10jähriger Eisenstrafe und einstündiger Ausstellung am Pranger; fünf andere Individuen, die ebenfalls der Theilnahme an jenem Aufstande angeklagt waren, wurden freigesprochen. — Die Gazette de France sieht sich durch die häufigen Prozesse wegen offener Empörung gegen die bestehende Regierung, welche gegenwärtig vor den Appell verhandelt werden, zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: Denjenigen, welche die geistige Umwandlung, die jetzt in der Gesellschaft vorgeht, nicht wahrnehmen und es leugnen, daß man der Wiederherstellung der durch die Juli-Revolution zerstörten Prinzipien der Ordnung entgegengehe, rathen wir, einen Blick auf die Verhandlungen des Appellhofes zu werfen. Alles, was in den drei Juli-Tagen gelobt und belohnt wurde, wird jetzt bei seinem rechten Namen genannt. Die Barrikaden, das Schießen auf die Soldaten, das Werfen von Steinen aus den Fenstern, das Wegnehmen der Waffen, das Geschrei der Freiheit sind jetzt Verbrechen des Aufstands und der Aufreizung zum Bürgerkriege. Selbst Herr Mauguin, einer der Männer des Stadthauses, nennt die Tage, an denen die bewaffnete Opposition an die Stelle der parlamentarischen tritt, unheilvolle; statt der Orden und National-Belohnungen werden jetzt infamirende Strafen zuerkannt, und das Juli-Kreuz wird im Namen der Ehre Leuten von der Brust gerissen, die sich nicht geändert haben, und die nur nicht wahrnehmen, daß sich Alles um sie herum verändert hat. Täglich erneuern sich Anklagen dieser Art, man hört von nichts als von Komplotten und Attentaten gegen eine Regierung, die sich den Ausbruch des Nationalwunsches nennt; bald werden die Richter für die Angeklagten fehlen.“ — Für die im Laufe dieses Monats auf der Insel Aix, bei La Rochelle, gelandeten Polnischen Flüchtlinge, deren Zahl sich auf 500 beläuft, ist hier eine Subscription eröffnet worden.

Paris, vom 26. August. Vorgestern Abend machten der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter und der Königl. Preussische Gesandte dem Könige in Saint-Cloud ihre Aufwartung. Gestern früh ließen die Herzoge von Orleans und von Nemours vier Bataillone von der hiesigen Garnison auf dem Territorium des ehemaligen Tivoli manöviriren. Als J. J. K. H. von dort nach den Tuilleries zurückkehrten, stürzte das Pferd des Herzogs von Nemours in der Rue de l'Arcade, so daß das eine Bein des Reiters unter dem Pferde zu liegen kam. Der Prinz ist indes mit einer starken Quetschung davon gekommen; er wurde nach dem zunächst gelegenen Hause gebracht, wo ihm sofort die erste Hülfe zu Theil ward. Beide Prinzen begaben sich in einem Mietwagen nach dem Tuilleries zurück, und, nachdem der Herzog von Nemours hier verbunden worden, fuhren sie nach Saint-Cloud. — Herr v. Schonen ist am 23ten d. M. auf seiner Rückreise nach Paris in Moulin von dem Pöbel, der ihn mit Gewalt aus dem Wagen reißen und an die Laterne bringen wollte, arg gemißhandelt worden. Bei seiner Ankunft hier selbst hat er sofort dem Procurator eine Klage übergeben.

Sechs Polen, die dem Befehle, die Hauptstadt zu verlassen, nicht genügt haben, wurden vorgestern verhaftet und auf die Polizei-Präfectur gebracht.

Die Räumung Antona's soll bestimmt auf den 15. September anberaumt worden seyn. Die Französische Regierung steht jetzt darüber in Unterhandlung, daß die Oesterreicher zu gleicher Zeit die Romagna verlassen sollen. — Man verbreitet seit gestern in Paris das Gerücht vom Tode Vidocq's. — An der Börse versicherte man, der morgende Moniteur werde die Drondnanzen wegen Einberufung der Kammer enthalten.

Großbritannien.

London, vom 18. August. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Es wimmelt hier von Pamphlets mit den heftigsten Ausbrüchen über die Bundestagsbeschlüsse, zum Theil mit sehr ungezogenen Bemerkungen gegen Wilhelm's IV. Abdänion von Hannover. Die Unwissenheit John Bull's über das wahre Verhältniß des Monarchen zu seinem hannoverschen Erbstaate erleichtert diese Ausschäumung. In einer vor Kurzem gehaltenen wöchentlichen Versammlung der National Political Union in Savillehouse, welche aus Reformers der hohen Klasse besteht, schlug der bekannte Sprecher Taylor drei heftige Beschlüsse vor. Sie sollten in den vorzüglichsten liberalen Blättern, Times, Chronicle u. s. w., abgedruckt werden, damit sie auch in Deutschland gelesen würden. Ein Herr Rogers behauptete, daß dies zu nichts führe. Die Blätter, worin ähnliche, vor 14 Tagen gefaßte Beschlüsse eingerückt wurden, wären auf den deutschen Posten aufgehalten (??) und daher beliebt worden, diese Beschlüsse in 100,000 Abdrücken in Deutschland zu verbreiten. Besser sey es, eine deutsche Zeitung in London zu drucken, oder doch durch Subscription zu decken. Dies wurde auch am Ende der Versammlung einstimmig bewilligt. Das klingt freilich furchtbar. Allein wenn diese gewaltigen Sprecher die Börse ziehen und handeln sollen, ist niemand zu Hause. Man muß dergleichen Zusammenkünfte für eine Varietät der bekannten Sprechübungen über politische Gegenstände des Tages (speaking clubs) halten, wofür man jetzt das Wort speechely ausgeprägt hat. Auch machen sich die Toryjournale sehr lustig über diese hohlklingenden Redensarten und versichern ihren Lesern, daß die Bundestagsbeschlüsse, schon jetzt von den pflegmatischen Deutschen wie bittere Pillen, zwar nicht ohne einige Grimalfen, aber doch herzlich hinunter geschlungen wären. Der Albion sagt daher in einer der letzten Nummern: Die Deutschen werden ihre Pfeife in aller Ruhe schmauchen und nicht einmal erfahren, wie sich die Times das deutsche Glend angelegen seyn lassen und sogar das britische darüber vergessen. Glend giebt es denn wahrlich hier zu Lande die Hüll und Fülle. Zum Beispiel: Hunderte schwächen im Gefängnisse, die, als Wildddiebe ergriffen, wohl gar zur Transportation verurtheilt werden. Diese mit eisernem Griffel geschriebenen Jagdrechtigkeiten (game-laws) sind ein schreiender Ueberrest der harten Baronial- und Feudalverfassung. Alle Versuche, auch des edeln Reformators der brit. Justizgebühren, des Lord Brougham, diese Prärogativen der Hafen- und Fuchsjäger im Wesentlichen zu beschränken, sind bis jetzt verunglückt. Es ist unglücklich, welche eine verkehrte Anwendung die Gerechtigkeit, nach welchen man dem Schuldner in den Schuldthurm zu stecken berechtigt ist, in England leiden. Das Gefängnis hält man gewöhnlich hier für die größte Sicherungsanstalt für Krämer und Kaufleute. Es läßt

sich aber das Gegentheil darthun. Denn eben weil man weiß, daß man die Insolvenz einsperren kann, giebt man mehr Kredit, als man sonst geben würde. Und nie hat ein Eingesperrter seine Gläubiger bezahlt. Aber auf diesem Punkte ist John Bull nachsichtig und hartböhrig. Es herrscht unendlicher Jammer, Sit-tenverdorbenheit, Ruchlosigkeit in Fleet-prison und den andern Gefängnissen, wo die Schuldner schmachten. Die unerbittliche Kings-bench, der furchtbare Gerichtshof für alle Schuldklagen, ertheilt ohne Weiteres seine Verhaftsbefehle, und so wird der arme Handwerker, Schreiber, Shopkeeper u. s. w. seiner Familie entzogen und auf ungewisse Zeit hin unter Verbrecher und Schwindler hingeworfen. Brougham hat neuerlich wieder das Grausame und Irredwirdige laut zur Sprache gebracht, fand aber so hartnäckigen Widerstand, daß er jeden Verbesserungsvorschlag aufgab. Jetzt kommt nun noch ein schreckliches Unheil dazu. Die bössartigste Cholera ist in den Gefängnissen ausgebrochen. In Wakefield in Yorkshire, wo sie auch ausbrach, sind alle Gefangene aus dem Straßhause entlassen worden, mit Ausnahme der Wilddiebe, gegen welche keine Barmherzigkeit stattfindet. Mehrere Londoner Magistratspersonen, die zu Gericht sitzen, haben sich doch ein Gewissen daraus gemacht, durch Verurtheilung die Ueberwiesenen dem Tode in den Rücken zu schießen, doch bei ihrer Entlassung ihnen angedeutet, daß, wären sie wieder ergriffen, sie ohne Mitleid zur Einsperrung mit der Cholera in Gesellschaft gebracht werden würden. Man schaudert, wenn man an alle Folgen denkt. Was einer der menschenfreundlichsten Vereine, die Society for relief of persons imprisoned for small debts, in Befreiung von eingesperrten Schulduern wegen kleiner Schulden bis zum Betrag von 2 Pfd. St. im letzten Jahre geleistet hat, ist immer sehr ehrenwerth, aber doch nur ein Tropfen in die Hölle gespritzt, wie es Brougham nannte. Im Laufe des letzten Jahres sind von diesem edlen Vereine 2090 Schuldner mit 5227 Pfd. erlöst worden, so daß im Durchschnitt auf jeden Loßgekauften 2 Pfd. 10 Sch. kommen. In diesem Jahre kaufte sie am 2. Juni an 111 Schuldner für 324 Pfd. los, wovon 93 Frau und Kinder hatten, zum Betrage 301 Köpfe. Das ist wohl schön. Aber eben auf diese Wärter der Barmherzigkeit spekuliren die nicht bloß gutwilligen Borger. Allerdings haben durch eine neue Modifikation der Jagdgesetze im vorigen Jahre diese etwas von ihrer Strenge, besonders in Beziehung auf die Deportation, verloren. Aber noch immer steht es dem Pächter und Landbesteller (the Occupier, wie er heißt) nicht frei, das Wild des Gutsheeren zu tödten und dann nur abzuliefern, und doch wäre dies das einzige Mittel gegen die Wilddiebe. Es ist daher auffallend, daß die Beurtheilungen nach dem Erlaß jener Modifikation zahlreicher als je waren. Es fanden im November und Dezember des vorigen Jahres und im Januar 1832 nicht weniger als 1293 Straffälle und 177 mehr als in denselben Monaten des letzten Jahreslaufs statt.

London, vom 24. Aug. Obgleich Dennis Collins schon aus dem Gefängnisse von Abingdon nach dem von Kending gebracht worden ist, so glaubt man doch allgemein, daß Se. Maj. das Todesurtheil in Deportation verwandelt wird. Seine größte Würde, sagt der Globe, bestand darin, daß er glaubte, man würde ihn gänzlich freisprechen, und ihn von neuem in die Welt hinausstoßen. Er sagte zu wiederholten Malen: „Wenn mein Priester mir heute das Sakrament geben wollte, so würde ich lieber morgen zum Tode, als noch einmal in die Welt hinausgehen, wo Mangel und Elend meiner harret.“ In seinem Wesen liegt durchaus nichts Prahlerisches, auch bemerkt man nicht eine Spur

von Rohheit an ihm. Sein eigener Wunsch war, daß die Untersuchung gegen ihn auf ewiges Gefängniß hinauslaufen möchte, da man ihn doch dann ernähren müsse, und er keine Gelegenheit mehr haben würde, Böses zu thun. Er selbst erzählt, daß er zweimal Wahnsinn halber eingesperrt worden sey; einmal am Bord des Schiffes und einmal in Irland; und obgleich nicht völlig wahnsinnig, ist er doch augenscheinlich von sehr hitziger und reizbarer Gemüthsart. — Einige der Geschworenen haben gesagt, daß sie am Schlusse der Rede des Herrn Carrington Alle von dem Wahnsinn des Collins überzeugt gewesen wären; als sie aber seine lange Vertheidigung über die Vorträge seiner beiden Advokaten vernommen hätten, wären sie eben so überzeugt gewesen, daß sie ihn nicht für geistesabwesend hätten erklären dürfen. Der alte Verbrecher legte einen großen Werth darauf, recht zierlich vor seinen Richtern erscheinen zu können, und er trägt jetzt ein neues hölzernes Bein, welches dazu ausdrücklich gemacht wurde; das alte Stelzbein und die Kleider, welche er trug, als er die verbrecherische That beging, sind von einer Französischen Dame als Selbtheiten gekauft worden.

Ueber Holland wird aus London vom 25ten d. gemeldet: Neuere Nachrichten aus Portugal bis zum 19ten d. M. enthielten, daß Dom Miguel's Flotte am Tage vorher die Queromündung verlassen hatte und nach dem Tajo zurückgesegelt war. Dieses wirkte in London beträchtlich zum Steigen der Portugiesischen Fonds, insonderheit des Scrip. — Wie man erwartet hatte, war das Todes-Urtheil über Collins vom Könige auf lebenslängliche Transparenzen gemildert worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. August. Das Hauptquartier wird, wie es heißt, in der Mitte künftigen Monats von Tilburg nach Herzogenbusch zurückkehren. — Gestern ging wieder eine Abtheilung bereitgestellter Soldaten von hier zur Armee ab. Heute und morgen werden einige Jäger-Detachements dahin abmarschiren. — In den auf dem rechten Ufer der Maas gelegenen Gemeinden haben sich, Kuyf gegenüber, seit einigen Tagen Belgische Truppen gezeigt, die etwa 1000 Mann stark, von Venloo kamen und sich bis Moof, nicht weit von Grave und Nymwegen ausbreiteten.

Belgien.

Brüssel, vom 26. August. Im Messager de Gand liest man: Wir haben bereits früher die Bemerkung gemacht, daß die Engländer gleich nach der Belgischen Revolution keine Zeit verloren, und daß sie, ihrem Plan gemäß, Belgien als Weg für ihre Produkte nach Deutschland zu benutzen, sich breilit hatten, einen Handels-Traktat mit der Stadt Frankfurt abzuschließen. Aus den Journalen ersehen wir nunmehr, daß dieser Traktat ratifizirt worden ist. England ist also bereit, Hand ans Werk zu legen, sobald die Schelde und die Binnen-Gewässer für frei erklärt worden sind, und die berühmte Eisenbahn von Antwerpen nach dem Rhein erbaut seyn wird. — Indessen sind in diesem Augenblick die Engländer etwas verstimmt durch die Schwierigkeiten, welche sich der Lösung der Belgischen Frage entgegenstellen. Es ist noch nicht entschieden, ob die Schelde frei bleiben wird, und es ist beinahe gewiß, daß die Eisenbahn, wenigstens von Mafrecht bis nach dem Rhein nicht zu Stande kommt. Die Engländer werden sich daher genöthigt sehen, zu ihrem Handel mit Deutschland durch die Maas und den Rhein zu führen, wenn ihnen ihr Traktat etwas nützen soll. Dies ist auch wahrscheinlich der Grund der Kälte, welche das Englische Cabinet seit einiger Zeit gegen unsere Revolution blicken läßt.

Brüssel, vom 27. August. Im hiesigen *Moniteur* liest man: Es thut uns leid, den Courier Belge immer auf Angaben zurückkommen zu sehen, die durchaus ungegründet sind, und deren geringster Uebelstand es nicht ist, Unruhe im Lande zu verbreiten. Es ist keinesweges die Rede von der Zurückberufung des Generals Goblet, und wir müssen uns wundern, daß b. d. ächtliche Männer so abgeschmackten Korrespondenzen, wie die sind, denen die Französischen Journale Zutritt in ihren Kolonnen gestatten, Glauben schenken. — Das Journal de Liège enthält Folgendes: Der Mangel an diplomatischen Neuigkeiten, der sich seit einigen Tagen bemerklich macht, soll daher rühren, daß durch ein Versehen im Bureau des auswärtigen Amtes in London die für Sir Robert Wair bestimmten Depeschen nach dem Haag, und die für den Gesandten am Holländischen Hofe bestimmten Depeschen an Sir Robert Wair gesandt wurden. Wir glauben, daß in diesem Augenblick jene Depeschen bereits an ihre resp. Adressen gelangt sind.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 4ten August. Das 2te Garde-Kavallerie-Regiment, vom Obersten Scherif Bey kommandirt, hat den Befehl erhalten, sich mit der Armee in Natolien zu vereinigen. Am 18. Juli, als dem für den Abmarsch desselben angelegten Tage, begab sich der Großherr gegen Mittag nach Skutari, um über dieses Regiment Musterung zu halten. Der Seraskier war kurz vorher angelangt und hatte die Kavallerie und 2 Bataillone der Garde-Infanterie in der Ebene „Haydar Pascha“ in Schlachordnung aufgestellt. Als der Sultan ankam, begrüßte er den Seraskier und die Truppen mit dem größten Wohlwollen, und diese antworteten mit dem wiederholten Ruf: „Es lebe der Kaiser.“ Se. Hoheit begab sich nach dem dem Weinberge „Osman Pascha“ belegenen Kiosk, und als er dort einige Augenblicke ausgeruht, stieg er wieder zu Pferde, begleitet von dem Seraskier Pascha und drei Oberbeamten des Serails. Er musterte das Kavallerie-Regiment, prüfte die Haltung desselben aufs genaueste und zeigte sich sehr damit zufrieden. Nachdem der Fiman des Regiments die Gebete für den Ruhm des Souverains und seiner Waffen hergesagt hatte, stellte sich der Großherr in die Mitte der von der Kavallerie formirten Linie und redete die Truppen mit folgenden Worten an: Offiziere und Soldaten! Ihr begehrt Euch zu der Armee; Gott wird Euch beschützen. Vereint Eure Anstrengungen mit denen unserer geliebtesten Truppen, kämpft für unser Reich, dessen würdige Söhne Ihr seyd. Handelt so, daß ich von Eurem Muthe sprechen höre, damit Ihr diesen Orden als Merkmal der Auszeichnung verdient, und damit bei Eurer Rückkehr meine Gerechtigkeit nur Eure ruhmvollen Dienste zu belohnen haben möge. Diese Worte, welche der Seraskier auf den äußersten Enden wiederholte, wurden abermals von dem Ruf: „Es lebe der Kaiser“ begleitet, und die Truppen leisteten den Eid, ihr Leben, so lange sie ihre Waffen trügen, für die Sache ihres Souverains auszuopfern. Der Oberst, der Oberst-Lieutenant Muktar Bey und die Eskadron-Chefs wurden dem Sultan vorgestellt, der sie mit Zuversicht empfing. Wenige Augenblicke darauf setzte sich das Regiment nach seinem Bestimmungsort in Marsch. Der Großherr begleitete es bis zu einer gewissen Entfernung und kehrte dann in seinen Palast zurück.

Im *Moniteur Ottoman* liest man: Die Militair-Verfassung gewinnt mit jedem Tage mehr in der Meinung der Muselmänner die Achtung, deren sie in allen Europäischen Staaten genießt. Schon haben mehrere Kapidschi-Baschi's,

Mollahs, Salahors und andere Civilbeamte dem Range entsagt, den sie in ihren bisherigen Beschäftigungen erlangt hatten, und lassen sich freiwillig in die Regimenter enrölliren, wo sie dann in der Erfüllung ihrer militairischen Pflichten großen Eifer und Bettstreit kund geben. Vor kurzer Zeit ließ sich auch Hassan Bey, einer der Kapidschi-Baschi's und Sohn des verstorbenen Sert Mahmud Pascha, dem Kriegsraeth des Palastes, Achmet Ferzi Pascha, vorstellen und äußerte den Wunsch, in eines der Garde-Regimenter einzutreten. Achmet Pascha machte ihm bemerklich, daß, obgleich er der Sohn eines Pascha's und selbst Kapidschi-Baschi wäre, Titel, welche wohl eine besondere Rücksicht verdienen, doch die Militair-Reglements keinen andern Vorzug anerkennen, als den durch Dienste erworbenen Rang, und daß Jedermann, welchen Standes er auch sey, wenn er in die Armee eintreten wolle, seine Begehr als gemeiner Soldat abgeben, sich durch Arbeiten erst Kenntnisse erwerben und nur auf sein Verhalten rechnen müsse, um mit der Zeit alle Grade durchzumachen und zu dem eines Stabs-Offiziers emporzuklimmen. Hassan Bey erklärte, daß er von Anfang an die Absicht gehabt, sich der Strenge dieser Vorschrift zu unterwerfen, und daß es ihm nur zur Ehre gereichen könne, wenn er seine Beförderung allein seinem Fleiß in allen Zweigen des ihm auferlegten Dienstes verdanke. Der Pascha befohl daher, ihn in das 9te Regiment der 2ten Garde-Brigade einzuführen, und dieser junge Mann ist als Gemeiner in die 3te Compagnie des 1sten Bataillons eingetreten.

Griechenland.

Der *Moniteur Ottoman* meldet aus Nauplia vom 24. Juni: In dem Dorfe Xerokhori auf der Insel Negroponte, im nordöstlichen Theile derselben, hat sich die Pest gezeigt. Man versichert, daß Omer Pascha einen Militär-Gordon hat ziehen lassen, um den übrigen Theil von Subda vor dieser Seiszel zu bewahren. Wenn ihm das gelingt, so übt dieser Wesir, der in seinem Paschalik in ausgezeichnetem Ruf steht und durch sein musterhaft gerechtes und ehrenwerthes Benehmen diesen Ruf auch verdient, eine neue Wohlthat gegen die seiner Verwaltung Untergebenen. Nach den Aussagen von Reisenden, die einen Monat auf der Insel zugebracht und sie ganz durchwandert haben, hat Omer Pascha alle Stimmen für sich. Seit der Ankunft der sogenannten konstitutionellen Truppen zu Argos werden die irregulären Bataillone zusehends stärker. Das ganze Corps der Dakikos hat sich ihnen angeschlossen, und jeder Landstreicher wird darin aufgenommen. Der einzige Griwas empfängt 4000 Rationen, und seine Truppen belaufen sich auf nicht mehr als 1800 bis 2000 Mann. Da Gewerbleiß, Ackerbau und Handel daniederliegen, so sind viele Tausende von den Einwohnern an 8 Lebensunterhalt beraubt, und Alles läßt sich in das Corps der Dakikaren einschreiben, in der Hoffnung, an dem Plündern Theil nehmen zu können. Uebrigens haben die Unruhen, welche freilich in den ersten Zeiten der jetzigen Regierung noch häufiger waren, als jetzt, diese ernstliche Wendung erst genommen, seitdem die Soldaten sich überzeugen, daß es durchaus unmöglich ist, ihnen auch nur einen kleinen Theil von dem seit 6, 8 bis 10 Monaten rückständigen Solde zu bezahlen, und daß sich sehr viele Ursachen vereinigen, um die Zusammenberufung der Nationalversammlung zu verzögern, obgleich dies das einzige Mittel wäre, eine wirklich starke Regierung zu bilden. Die gegenwärtig bestehende faßt eine Minorität von 3 Mitgliedern, den Herren Metara, Koliopolis und Zaimi, in sich, welche die Handlungen der 4 Anderen, oder vielmehr der Herrn Bogaris und Koletti, denn Konduriotti und Psilanti sind kaum der Er-

wähnung werth, gänzlich paralytisch. Nichtsdestoweniger sind seit gestern über 170 Deputirte in Nauplia und Argos versammelt, und es ist wahrscheinlich, daß einer baldigen Zusammenkunft des Kongresses nichts entgegensteht, wenn nicht etwa eine wichtige Neuigkeit von außerhalb eingeht, die der von der Versammlung zurückgewiesenen Partei eine Stütze gewährt; mit dieser Partei fangen viele beamtete Personen an sich zu verbinden, weil sie durch eine Veränderung ihre Ämter zu verlieren fürchten, so wie auch alle diejenigen, welche von dem künftigen Souverain dergleichen zu erhalten hoffen. Man spricht von mehreren Regierungs-Combinationen, welche mit der Eröffnung des Kongresses, wenn derselbe stattfindet, ans Licht treten würden: 1) eine Verwaltungs-Kommission, aus 5 Mitgliedern, nämlich Konduriotti, C. Bogaris, Koletti, Pietro Bey und einem Moroten, bestehend; 2) eine aus 3 Mitgliedern, entweder Konduriotti, Pietro Bey und C. Bogaris, auch statt dessen vielleicht Koletti, oder dem Admiral Miaulis, C. Bogaris und Pietro Bey, bestehende Verwaltungs-Kommission. Auch versichert man, daß die National-Versammlung den Ober-Befehl über die Truppen weder dem General Richard-Church anbieten werde, ein Amt, welches für diesen Lehren mit unsäglichem Schwierigkeiten verbunden seyn möchte, wenn nicht neue Geldmittel anlangten. Denn es sind fast oder sollen doch wenigstens 12,000 Mann Regierungs-Truppen, mit Inbegriff der Mainoten, unter den Waffen seyn, welche zwölf- bis funfzehnmonatliche Rückstände fordern, und fast 1500 Kameloten und Sulioten sowohl zu Patras und Karitene, als auch in der Provinz Salona, die sämmtlich, obgleich sie zu der damals sogenannten kybernitischen Partei gehörten, ihren Sold verlangen und damit anfangen, sich der Behnten oder vielmehr der ganzen Erndte in den von ihnen befehnten Distrikten zu bemächtigen, indem sie die jegige Regierung nicht anerkennen wollen. Die Lage von Griechenland ist von der Art, daß eine allgemeine Plünderung stattfinden wird, wenn man nicht Mittel findet, die irregulären Banden zu befriedigen, und man kann nicht gut einsehen, wie es der Versammlung oder der von ihr eingesetzten Regierung ohne Selbunterstützungen von außen und ohne die Ankunft des Oberhauptes von Griechenland damit gelingen sollte. Es scheint, daß hinsichtlich der Anleihe einige Schwierigkeiten obwalten. Ohne die 60 Millionen kann man jedoch unmöglich hoffen, die Finanzen des Landes wieder in Ordnung zu bringen. Diese Summe aber, wenn man sie gut angewendete, könnte nicht allein dazu dienen, die alten Schulden von 1824 und 1826 zu tilgen, oder sie wenigstens allmählig zu amortisiren, sondern auch die pünktliche Zahlung der Zinsen des neuen Anlehens und die Verwaltungskosten mehrere Jahre lang zu decken. Man behauptet, daß Herr von Armansperg, der den Prinzen Otto begleiten soll, ein trefflicher Finanzwirth ist. Seine Talente können zu großem Nutzen gereichen; denn allen denen, die das Land kennen, ist es klar, daß Griechenlands Glück mehr von einer einsichtsreichen Verwaltung als von der Form seiner Regierung abhängt. Kann man nicht die beiden alten Anleihen innerhalb der Jahre 1832 bis 1838 abzahlen, so glauben Viele, daß es besser seyn würde, mit der Amortisirung allmählig vorzuschreiten und die Zinsen zu zahlen, um die 60 Millionen für Griechenlands Emporkommen zu verwenden, indem dieselben, zu einem Zins von 10 pCt. angelegt, die allgemeinen Revenuen durch Verbesserung des Steuereinkommens um ein Beträchtliches vermehren würden. Diese Anleihe würde vermittelt einer Nationalbank am süglichsten zu bewerkstelligen seyn. Es könnte zwar scheinen, daß diese Ideen mehrere in Staaten, welche in der Civilisation bedeutend vorge-

schriften sind, angewandte staatswirthschaftliche Prinzipien umstoßen; indeß in einem Lande wie Griechenland würde nichts vortheilhafter seyn; denn hier muß die Regierung, indem sie allen Klassen der Gesellschaft sowohl an Bildung als an Fähigkeiten bei weitem voraus ist, die Macht haben können, Alles zu verbessern, wo nicht Alles neu zu schaffen. Uebrigens braucht man nur mit Unbefangenheit auf Subba zu blicken, um sich zu überzeugen, daß daselbst der Raja ein weit besseres Loos hat, als die unglücklichen Griechischen Bauern, deren Dörfer in Folge eines durchaus zerstörenden Finanzsystems in den letzten Jahren an Griechische Spekulanten verkauft worden sind.

Italien.

Ankona, vom 19. August. Nach strengen Forschungen der Polizei sind gestern Morgens im Satoris'schen Hause in der Vorstadt der Porta Savina abermals zwei Personen verhaftet worden, die der Theilnahme an der Ermordung des Gonfaloniere Bosdari beschuldigt sind. Man glaubt, daß nun der Prozeß über die Denunziation eines straflos Gebliebenen anfangen wird. Hier ist Alles ruhig. Am Mittwoch gab der apostolische Delegat dem General Cubiere und dessen Generalstabe ein großes Mittagsmahl von 42 Gedecken, zu welchem auch die Konsuln von Rußland, Preußen, Frankreich und Neapel, so wie die Stadtbehörden geladen waren. Der Oesterreichische Konsul ist abberufen. — Aus Ferrara und Ravenna erfährt man, daß die unter dem Namen von Schweizern angeworbenen fremden Soldaten häufig desertiren und auch viele Kranke haben.

Oesterreich.

Wie es heißt, wird das große Vermögen des Herzogs von Reichstadt, das bekanntlich seiner Kaiserlichen Mutter, der Herzogin von Parma, anheimfiel, von dieser Fürstin zur Errichtung milder Stiftungen verwendet werden. — (Münch. Corr.) In Folge allerhöchster Verfügung ist die Dienstzeit für die Ungarischen Regimenter nunmehr auf 10 Jahre festgesetzt worden. Nach Ablauf dieser Zeit wird der Ungarische Soldat, der sonst lebenslänglich fahnenpflichtig war, mit definitivem Abschied in seine Heimath entlassen. Durch diese Maßregel ist einem, schon öfter auf dem Ungarischen Reichstage geäußerten Wunsche der Stände gewillfahrt worden.

Deutschland.

Der Buchdrucker Volkhardt von Augsburg, Verleger der Zeit, wurde am 26. August auf seiner Rückreise vom Wittelsbacher Feste verhaftet, nachdem, dem Bernehmen nach, vorher die Polizei in seiner Abwesenheit seine Papiere in Beschlag genommen hatte. Er wurde in die Frohnveste gebracht, am folgenden Tage aber nach München abgeführt. Dem Gerüchte zufolge ist er in die gegen Pistor und Große eingeleitete Untersuchung verwickelt.

Aus dem Braunschweigischen, vom 16. August. (Allg. Bzg.) Der Herzog hat den Monat Julius und Anfang Augusts auf Schloß Blankenburg zugebracht. Dieses höchst reizend gelegene, schon im 8ten Jahrhunderte existirende Schloß, bis Ende des 16ten Jahrhunderts Sitz der alten ausgestorbenen Dynastie der Grafen von Blankenburg, am Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts aber die Residenz mehrerer Herzöge von Braunschweig, ist in dem vorigen und in diesem Jahre wieder sehr schön ausgebaut, und zu dem künftigen Sommer-Aufenthalte des Herzogs Wilhelm eingerichtet worden. Er lebte daselbst ganz eingezogen, die Freuden der Jagd in dem Parke, welcher das Schloß umgiebt, und in den Harzforsten, so wie die

der schönen Natur genießend; aus seinen Wohnzimmern kann er die Domthürme in dem 8 Meilen entfernten Magdeburg mit bloßem Auge wahrnehmen. Seit einigen Tagen ist er wieder nach Braunschweig gegangen, um noch in diesem Monate sein Schlesisches Fürstenthum Dels zu besuchen, und dann später den Landtag zu eröffnen. Dieser wird diesmal sehr wichtig werden; ein neues Staatsgrundgesetz wird zum Abschlusse kommen, die landständische Verfassung, die Verwaltung und die Justiz werden wesentliche Veränderungen und Verbesserungen erhalten, die Regierung und der landständische Ausschuss sind in den Hauptpunkten bereits einig. In wiefern der schlechte finanzielle Zustand des Landes, der zuvörderst von dem Herzog Karl, dann aber auch durch die unglücklichen Zeit-Ereignisse herbeigeführt worden, die, zum Theil kostbaren, Veränderungen zulassen wird, muß Referent dahin gestellt seyn lassen.

Braunschweig, vom 18. August. Nach zehnmonatlicher Vertagung waren gestern die Stände des Herzogthumes Braunschweig aufs Neue versammelt.

Zu den Nachrichten der Hannövr. Zeitung über die Pläne des Herzogs Karl fügt die hiesige aus guter Quelle hinzu, daß der Major Dumarc (wie Einige behaupten, unter dem Namen Marek) von Paris nach Belgien gereist ist, um sich sodann nach Deutschland zu begeben. Er hat sich als reisender Kaufmann einen Paß der Pariser Polizei zu verschaffen gewußt, geht nach Brüssel, um wo möglich dort unter den Offizieren der Fremden-Region Verbindungen anzuknüpfen, und soll sodann durch das N. Hannövr. Gebiet über Bremen nach Hamburg gehen, um daselbst weitere Instruktionen abzuwarten.

Hannover, 27. August. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer hat sich diese mit 35 gegen 20 Stimmen dahin entschieden, die von der Kommission wegen der Bundestagsbeschlüsse vorgeschlagene und von der ersten Kammer genehmigte Antwort an das Königl. Kabinet-Ministerium nur mit einer Verbesserung anzunehmen. Da jedoch die erste Kammer bekanntlich erklärt hat, daß sie keine Aenderung in dem von ihr genehmigten Vorschlage der Kommission zugeben werde, so dürfte die ganze Angelegenheit keinen weiteren Erfolg haben. In derselben Sitzung zeigte der Geheime Kabinetssrath Rose an, daß Hannover bei dem Bundestage auf Erfüllung des den Deutschen Handel betreffenden 19ten Artikels der Bundesakte einen förmlichen Antrag gerichtet habe.

Miszellen.

Ueber die Vergrößerung des National-Vermögens durch Chaussee-Anlagen. Der wichtige Einfluß, den schnelle und bequeme Transportmittel auf das Wohl der Völker, ihren ganzen Kulturzustand und insbesondere auf den Staatshaushalt ausüben, ist zu allgemein anerkannt, als daß er noch besonders hervorgehoben zu werden brauchte. Die reisenden Fortschritte der Mechanik und Physik seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben uns mit mächtigen Agentien vertraut gemacht, die uns in den Stand setzen, auch die kühnsten Erwartungen in dieser Beziehung weit hinter uns zu lassen; denn wirklich ist es nur die Rücksicht, welche auf die physische Beschaffenheit des Menschen genommen werden muß, die das Maas der schnellen Fortschaffung beschränkt. Die kultivirten Länder der alten Welt sehen wir überall mit einem Netz

von Chausseen, Kanälen und Eisenbahnen überzogen; auf letztern vertreten bewegliche Dampfmaschinen die Stelle der Pferde. In Nordamerika sehen wir, wie diese Mittel benutzt werden, um die und unkultivirte Distrikte zugänglich zu machen, und sie mit volkreicheren Gegenden in Verbindung zu setzen; sie bilden den mächtigen Kern, um welchen sich neue gesellige Gestaltungen, Krystallen zu vergleichen, herumbilden. Es mag wohl manche Schwierigkeit haben, ein genaues und detaillirtes Bild der Art und Weise zu entwerfen, wie eigentlich solche Anlagen in alle Zweige der gewerblichen Thätigkeit eingreifen, welche Verhältnisse sie umgestalten und modifiziren, und zu welchen Erwartungen sie berechtigen dürften. Eine solche Uebersicht, auf Zahlenverhältnisse gestützt, müßte, selbst wenn sie nur für ganz spezielle Fälle gegeben wäre, von großem Interesse und Nutzen seyn. Daß das Nationalvermögen oder die produktive Kraft eines Staates durch solche Anlagen vergrößert wird, ist keine Frage; in welchem Maasse aber dieses geschieht, dazu könnte die Ansicht führen, daß man die dadurch gewonnene Zeit als Element der produktiven Kraft in Rechnung zieht. Time is Money sagen die Engländer, und wirklich haben sie diesem Aussprüche den gewaltigen Fortschritt ihrer Industrie zu verdanken.

Die eben erst vollendete Chaussee von Berlin nach Prenzlau ist 25,476 Ruthen lang. Nach Ausführung einer intendirten Fortsetzung bis zur Stadt, wird ihre Länge etwa 13 Meilen betragen. Nach einer keineswegs übertriebenen, sondern auf Populärverhältnisse begründeten Annahme läßt sich erwarten, daß im Durchschnitt täglich 50 Gespanne oder 200 Pferde, jährlich also 73,000 Pferde, diese Chaussee passieren werden. Nimmt man an, daß der Transport nur um den vierten Theil geschwin- der wie früher geschieht, so werden jährlich hierdurch 18,250 Arbeitstage gespart, oder wenn man rechnet, daß die Pferde nur 240 Tage im Jahre arbeiten, 76 Pferde, deren Unterhaltung, das Pferd zu 80 Rthlr. gerechnet, jährlich 6080 Rthlr. kostet, was einen Kapitalfonds von 152,000 zu 4 Prozent. ausmacht. Wir können ferner annehmen, daß mit diesen Pferden jährlich wenigstens 21,900 Menschen die Straße befahren, welche also 54,750 Arbeitstage durch den schnellen Transport gewinnen. Der Werth, den diese Arbeitstage für die verschiedenen Individuen haben, ist sehr verschieden. Bei der schlechtesten Benutzung der Zeit müssen 10 Sgr. gerechnet werden, was also einen jährlichen Gewinn von 18,250 Rthlr. oder eine Kapitalvergrößerung von 456,000 Rthlr. beträgt; hierzu die obigen 152,000 gerechnet, giebt 608,000 Rthlr. In der Preussischen Monarchie werden jetzt ungefähr 1200 Meilen Chausseen vorhanden seyn. Als mittlern Durchschnitt zwischen der großen Frequenz der Straßen rund um die Hauptstadt, so wie in den westlichen Provinzen, und der geringern in den östlichen, wollen wir die Frequenz der erwähnten Straße von Berlin nach Prenzlau annehmen, obgleich sie nur eine Provinzialstraße und bis jetzt noch keine Hauptstraße ist. Nehmen wir nun das obige Verhältnis, so hat sich durch die Anlage von 1200 Meilen Chausseen, das National-Vermögen des Preussischen Staates um 56,000,000 Rthlr. an Kapital vergrößert. Sie sind zum größten Theil unter der Regierung unseres hochverehrten Monarchen ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu No. 208. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. September 1832.

(Fortsetzung.)

baut, und zwar in sehr kurzer Zeit, wie sich aus einer historischen Uebersicht ergibt, die sich im Jahrgange 1830 der „Verhandlungen des Gewerbe-Vereins“, Seite 242, befindet. Der Bau dieser 1200 Meilen hat höchstens diese Summe gekostet, und es hat sich also das hierauf verwendete Kapital verdoppelt, denn dasselbe ist durch diese Art Bau-Unternehmungen dem Nationalvermögen nicht allein nicht entzogen worden, sondern es hat, indem es schnell und gerade durch die schwächsten Arterien des Staates zirkulirte, bereits auf andere Weise wohlthätigen Einfluß und Belebung geübt. Nach obiger Annahme sind bei den 13 Meilen 54,750, bei 1200 Meilen also 5,053,846 Arbeitstage gespart worden, und rechnet man, daß im Jahre nur 240 Tage gearbeitet wird, so hat sich die Bevölkerung um 21,058 Menschen und zwar ohne eine Vergrößerung des Landes zu erfordern, vermehrt. Zählen wir hierzu die nach obigem Verhältniß ersparten 7000 Pferde und nehmen nach Adam Smith an, daß ein Pferd so viel Land zu seiner Unterhaltung kostet, als 8 Menschen zum Leben bedürfen, so hat sich auch hierdurch die Bevölkerung um 56,000, im Ganzen also um 77,058 Menschen vermehrt, — aber auf eine Weise, die nichts mit den sonstigen Nachtheilen der Uebersiedelung gemein hat. Gegen die Elemente dieser Berechnung dürfte wohl im Ganzen nicht viel einzuwenden seyn, und eben so gegen das Prinzip, daß die Zeit der allgemessinsten und sichersten Ausübung der produktiven Thätigkeit ist. Wollte man in letzterer Beziehung geltend machen, daß die durch den schnellern Transport ersparte Zeit doch nicht in dem Maße, wie es vielleicht könnte, benutzt wird, so würde dieser Einwand ganz in die Kategorie des Labels gehören, den der schlechte Landwirth verdient, welcher den besten Theil seines Acker ungebaut und dem Unkraut überläßt. Die Zeit ist und bleibt unser natürliches und sicherstes Erbtheil, — ein Kapital, dessen richtige Verwendung nicht allein uns, sondern auch dem gesellschaftlichen Verbands, in welchem wir leben, die größte Macht verleiht. M. H. J. i.

Aus Striegau wird unterm 29. August gemeldet: „Am 24. d. M. feierte der Kreis-Larator und concessionirte Chirurgus Gottfried Peschel zu Groß-Rosen im Striegauer Kreise sein 50jähriges Amts-Jubiläum als Kreis- und Gerichts-Schulze. Die Achtung der Kreisstände, so wie die allgemeine Liebe seiner Amts-Collegen und Freunde erhöheten die Feier dieses Tages, die nur eine gerechte Anerkennung nicht bloß der von dem Jubilar um die unentgeltliche Behandlung zahlloser unbemittelter Kranken, während seiner langjährigen Praxis gebabten Bemühungen, sondern auch der vielfachen Verdienste war, die er sich, namentlich in den Kriegsjahren, als thätiges Mitglied des Kreis-Ausschusses erworben. Unter den Weihgeschenken, die dem Jubel-Greife an seinem Ehrentage aus der ganzen Umgegend zuströmten, verdienten besonders ein großer silberner, inwendig vergolbeter Pokal der Ernennung, der ihm von dem Herrn Kreis-Magister und Kreis-Deputirten, Freiherrn von Buddenbrock auf Pläswitz, als Stellvertreter des abwesenden Herrn Lanbraths, im Namen der Striegauer Kreisstände übergeben wurde. Von Seiten des

hißigen Magistrats wurde dem Jubilar der Ehrenbürgerbrief überreicht. Nach einer dem festlichen Tage angemessenen kirchlichen Feier, wurde in einem besonders erbauten Speisesaale ein fröhliches Mahl gehalten, woran 84 Personen aus allen Ständen Theil nahmen und bei welchen der Freiherr von Buddenbrock die Gesandtheit Sr. Maj. des Königs ausbrachte. Sowohl in der Kirche als bei Tische wurde eine Collete zu einer Stiftung für die Schule zu Groß-Rosen veranstaltet.

Die patriotische Gesellschaft der freien Stadt Hamburg, für Kunst und Gewerbe, hat den Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch zu Berlin, wie sich das Diplom ausdrückt, „in hochachtungsvoller Anerkennung seiner auch Hamburg betreffenden gründlichen statistischen Arbeiten“ zum Ehren-Mitgliede ernannt.

Aus einem Schreiben des Hrn. Alex. v. Humboldt an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Paris. Die großsinnige Theilnahme, welche das Institut jedes Mal bezeugt hat, wo in seinen Sitzungen der Name meines Freundes und Reisegefährten, des Hrn. Bonpland, genannt wurde, und das thätige Wohlwollen, mit welchem die Akademie der Wissenschaften sich den fruchtlosen Versuchen angeschlossen hat, welche die Befreiung dieses Gelehrten herbeiführen sollten, legen wir die Pflicht auf, Ihnen diese Zeilen zuzufenden. Es war mehr als ein Jahr verlossen, seitdem die ersten Nachrichten von der Ankunft des Hrn. Bonpland in der Provincia de las Misiones eingegangen waren. Von seinen Briefen war keiner nach Europa gelangt und meine Unruhe war eben so groß, wie die der Aeltern des Hrn. Bonpland, welche in la Rochelle wohnhaft sind. Endlich bin ich so glücklich gewesen, durch die Güte des Hrn. Baron De Lessert unmittelbare Nachricht zu erhalten. Ein Schreiben des Hrn. Bonpland aus Buenos-Ayres, vom 7. Mai 1832 datirt, meldet mir, daß einige Zeilen, welche ich, von Paris aus, zu Ende Juli v. J. an ihn abgeschickt hatte, ihm im Januar 1832, während seines Aufenthaltes in Corrientes, unweit der Vereinigung der Flüsse Parana und Paraguay, glücklich zu Händen gekommen sind. „Ich bin,“ schreibt er, „in allen Arbeits-Plänen, welche ich bei meiner Abreise aus Frankreich entworfen, geföhrt worden. Mein Unstern hat mich seit 15 Jahren verfolgt, und ich hoffe, daß mein Schicksal, seitdem ich Paraguay verlassen, günstiger werden werde. Meinen Freunden zurückgegeben, und wiederum in Verbindung mit der Civilisation Europa's, habe ich meine früheren naturgeschichtlichen Arbeiten wieder begonnen und werde sie mit der größten Thätigkeit fortsetzen, um, sobald als möglich, in mein Vaterland zurückkehren zu können. Meine, in Paraguay und den portugiesischen Missionen zusammengebrachten Sammlungen hätten schon im März in Buenos-Ayres eintreffen sollen: ich erwarte sie mit lebhafter Ungeduld, und werde sie, sobald sie ankommen (was bald der Fall seyn muß), unter der Adresse des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Paris, absenden, mit der Bitte an den Minister, die Kisten dem Museum der Naturgeschichte auszuhandigen zu lassen. Der botan. Garten soll nicht allein alles das erhalten, was ich neuerlich gesammelt, sondern

auch was ich von Herbarien in Cortes und Buenos-Ayres habe retten können, namentlich mein allgemeines Herbarium und die geologischen Folgereihen von unserer Reise. Ich werde diesen Sammlungen die Felsarten beifügen, welche ich hier gesammelt habe, so wie auch die, welche ich mir in diesen Tagen auf den Ausflügen, die ich nach Montevideo, Malonado und nach dem Cabo de Sta. Maria machen will, mir zu verschaffen gedenke. Ich wohne hier in dem Hause des Hrn. Kitters de Angelis, eines Neapolitaners, der mich mit der edelsten Gastfreibeit aufgenommen hat, und den Du früher in Paris, bei der Fr. Gräfin Drolot gesehen haben wirst. Ich finde hier alle mögliche Hülfsmittel, um die Abschickung meiner Sammlungen nach Frankreich zu erleichtern. Die Fruchtbarkeit des Bodens und der Reichthum des Pflanzenlebens ist, in der portugiesischen Mission, so groß, daß ich mich genöthigt gesehen habe, dahin zurückzukehren, und ich hoffe, daß selbst diejenigen, welche an meiner baldigen Rückkehr nach Europa Antheil nehmen, diese Reise nicht mißbilligen werden. Es würde grausam seyn, abzureisen zu müssen, ohne die Botanik mit solchen merkwürdigen Erzeugnissen zu bereichern. Meine Sammlungen werden zwei neue Arten von Convolvulus erhalten, deren Wurzeln alle wohlthätigen Eigenschaften des Salep besitzen. So hoffe ich auch, daß die Ecole de Médecine einige Versuche über die Anwendung dreier sehr bitterer Rinden anstellen lassen wird, welche von 3 neuen Arten einer Gattung kommen, die zu dem Geschlechte der Sinarubien gehört. Diese Rinden haben den Geschmack des schwefelsauren Chinins (sulfate de quinine) und bringen die glücklichsten Wirkungen bei Dysenterien oder anderen Störungen hervor. Wenn ich noch hier die Nachricht über die Wirksamkeit dieser Rinden, nach deren Gebrauch in Paris erhalten, so könnte ich, vor meiner Abreise, Anstalten treffen, unsere Hospitäler, damit zu versehen.

Die Spinnen, als sichere Wetterverklünder.
(Spen. Berl. Itg.) Bei meinem zeitherigen Geschäft war es für mich von großem Nutzen, von der jedesmaligen Sommer- und Winter-Bitterung zuvor unterrichtet zu seyn; ich folgte hierin den Bestimmungen, welche der Hr. Prof. Dietmar öffentlich angegeben hat, und habe seine Theorie in diesem Jahre, als die spätern Nachrichten aus dem fernen Osten erst eingetroffen waren, wieder vollkommen bestätigt gefunden. Es hatte jedoch auch Interesse für mich, mit den einzelnen Veränderungen zuvor bekannt zu werden, und ich ließ mich von Schiffern, Fischern, Jägern, Landleuten u. s. w. gern über die verschiedenen Vorzeichen der Bitterung belehren, richtete jedoch in der letztern Zeit vorzugsweise meine Aufmerksamkeit auf die Spinnen, welche ich als die sichersten Wetterverklünder fand, und die ich nun seit zwei Jahren unausgesetzt täglich beobachtete. Man weiß ziemlich allgemein, daß auf gutes Wetter zu rechnen ist, wenn sowohl die Kreuzspinnen an ihrem Netz arbeiten, als auch die Winkelspinnen Fäden ziehen, und beide zum Fang der kleinen geflügelten Insekten bereit sind, welche auch nur bei gutem Wetter sich aufmachen; und entgegengesetzt es unangenehm, selbst veränderlich bleibt, wenn die Kreuzspinnen sich nur an ihrem Schutzwort mit zusammengezogenen Beinen aufhalten; weniger bekannt ist es indeß, daß man an dem Gewebe der Winkelspinnen jede bedeutende Veränderung des Wetters auf acht bis vierzehn Tage voraus mit Sicherheit bemerken kann. Wenn nämlich ein anhaltend merklich kühleres und regnerisches Wetter eintreten will, so befestigt die Winkelspinne ihr Gewebe, welches sie im Frühjahr entweder neu angefertigt, oder das ältere ausgebe-

fert hat, zuerst mit stärkeren Fäden, macht es auch dichter, und polstert insbesondere das Innere ihrer Zelle gehörig aus, verzieht den Vordertheil derselben auch mit einem Vordach, um vor Wind, Regen und Kälte gesichert zu seyn. Dies Gewebe ist von weißerer Farbe, als das andere, und auf den ersten Anblick deutlich zu unterscheiden. Ist das unfreundliche Wetter vorüber, und es will wieder das beständige, angenehmere eintreten, so schaffen die Spinnen zum Theil diese Schutzmittel weg, und machen sich wieder mehr Luft. So geht es in der Regel fort, bis der Frost eintritt, wo die Zelle alsdann den stärksten Voller erhält, die Spinnen selbst sich aber den Winter über verkriechen und zum Frühjahr erst wieder zum Vorschein kommen. Ich konnte in diesem Sommer sehr deutlich zu 3 verschiedenen Malen dies Gewebe bemerken. Ob sie dies Vorgefühl an der Electricität der Luft haben, wage ich nicht zu entscheiden, obgleich sie vor einem Gewitter immer sehr unruhig sind, eine Vorempfindung der Kälte, wie bei den Zugvögeln, dem Wilbe u. s. f. ist es nicht, denn ich sah im December des vergangenen Jahres, gerade wie wir damals die ungewöhnliche Wärme von 8° in der Nacht hatten, die Spinnen sich zum stärkeren Frost vorbereiten, welcher etwa vierzehn Tage darauf eintrat. Eben so sind die Erscheinungen völlig gleich, die Spinnen mögen in einem erwärmten oder andern Raume, oder im Freien seyn, so wie ich dies in meiner Fabrik, wo die Trockenstube jeden Abend geheizt wird, deutlich bemerkte. Auch die verschiedenen Arten der Kreuz- und Winkelspinnen lassen keinen bedeutenden Unterschied wahrnehmen, nur, daß eine empfindlicher, als die andere ist. Wie ich erfahren habe, so sind bereits sehr interessante Schriften, und selbst ein theures Werk hierüber in Frankreich erschienen. Ich glaube, daß es gerathen seyn würde, einen gebräugten und leicht verständlichen Auszug hieraus anzufertigen. Sichre Vorzeichen der Bitterung haben für Jedermann Interesse, und hier findet man ganz einfach Belehrung über das, was man auf eine mehr verwickelte Weise zu ergründen versucht. Es liegt oft etwas ganz nahe, was man in weiter Ferne sucht, und man braucht überhaupt nur die Natur zu beobachten, um über so manches unterrichtet zu werden. Bei den Spinnen können wir die Worte des Plinius: rerum naturam nunquam magis quam in minimis est miranda, auch anwenden, und dabei über ihren erhabenen Schöpfer eben so staunen, als wir ihn beim Anblick der Milliarden von Welten am Sternenhimmel anbetend verehren. J. H. Strecius.

Aus Koblenz wird vom 26. August gemeldet: Laut Nachricht von der Mosel entwickeln sich die Trauben täglich schöner, so daß, wenn keine widrige Bitterung eintritt, ein eben so ergiebiger als vorzüglicher Herbst zu erwarten wäre. In einigen Gegenden am Rhein, wo sogenannte Kleiberger Trauben gezogen werden, sind die Hoffnungen nicht so erfreulich, indem beinahe die Hälfte derselben von den Stöcken gefallen sind; dagegen sehen die Rieslinger sehr schön.

Der in Gotha erscheinende „Allgemein Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen“ enthält in Nr. 234 einen Entwurf zur Errichtung eines Deutschen Denkmals auf Gustav Adolph, welches in einem Erste zur Beförderung der Jugend- und der Schullehrer-Bildung bestehen soll.

Herr Herkossohn versichert, daß er noch am Leben sey, und sich also wahrscheinlich nicht erschossen habe.

Wärzburg, vom 27. August. Heute früh ereignete sich dahier ein sehr trauriger Fall. Die Gattin des verstorbenen Kasstiers Fuß wurde von dem pensionirten R. Oberlieutenant Zillni erschossen, in Folge eines angeblichen Wortwechsels wegen einer Rahe. Der Thäter versah sich augenblicklich mit Waffen, und bis jetzt (Mittags halb 3 Uhr), in dem Augenblicke, wo wir dieses niederschreiben, war man seiner noch nicht habhaft. Er droht jeden tod zu schießen, der sich ihm nahe. Im Hause ist Wache ausgestellt, und das Zustromen von Menschen geschieht auf allen Seiten.

Die Gräfin Cäcilia Plater. Vor einigen Monaten las man bekanntlich in den Zeitungen, die Gräfin Plater sey in Frankreich gestorben; die Nachricht wurde später widerzusehen; dagegen erzählt man jetzt auf glaubwürdigere Weise, daß sie in Lithauen ihr Daseyn beschlossen hat. In einer kürzlich gehaltenen Versammlung der angesehensten Einwohner von Kreis (Schottland), in welcher man eine Adresse an den König um Verwendung für die Polen beschloß, trat Graf Cäsar Plater, Cäcilien's Bruder, mit einer eindringlichen Rede über das Loos seiner Landsleute auf. Nach ihm gab ein Herr Baynes eine kurze Schilderung der Thaten und letzten Augenblicke der polnischen Amazone. Ausgezeichnet durch Schönheit, Reichthum und Geistesgaben, erhob sich die Jungfrau in Gemeinschaft mit ihren Brüdern, bot die Bauern auf ihren Sütern in Lithauen auf, und führte sie, bloß mit Sense bewaffnet, gegen die russischen Barakallons. Die Zartheit ihres Geschlechts vergebend, bestieg sie das Schlachtpferd, ertrug die härtesten Strapazen des Partegängerkriegs, erschien an der Spitze ihrer Truppen, und da, wo der Kampf am heftigsten war. Als sie endlich von der polnischen Armee keinen genügenden Beistand erhielt, und ihre Truppe durch wiederholte Kämpfe geschwächt war, mußte sie der Ueberzahl weichen. Als Bauer verkleidet, machte sie sich zu Fuß mitten durch die Feinde nach Warschau auf den Weg; allein Ermüdung, Entbehrungen und Kummer warfen sie unterwegs auf das Krankenzimmer; in ihrer Bauernkleidung (da sie ihren Rang nicht zu entdecken wagte) kehrte sie in einer rauhen Hütte eines lithauischen Grenzortes ein, und hier, der Pflege entbehrend, die ihr Geschlecht und ihre Gewohnheiten erforderten, verschied sie an Entkräftung.

Bei Gelegenheit der neulich geschlossenen Auktion der Erard'schen Gemäldesammlung erzählt der Messager folgende Anekdote: Ein berühmter Marschall, der in Spanien kommandirte, hatte eine Kompagnie Grenadiere in ein Mönchskloster einquartiert; die Mönche tödteten 4 dieser Leute. Hierauf ließ der Marschall 4 der schönsten Bilder — die Meisterwerke Murillo's — aus dem Kloster nehmen und den Mönchen sagen, er würde die Gemälde behalten, bis sie ihm die vier Grenadiere wieder stellten. Als Napoleon später diese Begebenheit erfuhr, schickte er dem Marschall den Bescheid, daß er sich vier Leute aus der Kaiserlichen Garde wählen könne, die vier Murillo's aber müsse er dem Museum zustellen. Die Mönche fanden daher diese Gemälde 1814 und gaben sie Spanien zurück; hätte der Marschall sie in seiner Privatammlung behalten dürfen, so würden sie vielleicht noch in Frankreich seyn. — (Mess.) Erard war ursprünglich ein Instrumentenmacher. Er hatte zu London eine Harfenfabrik, und ging nach Frankreich mit dem Vorhaben in Paris eine ähnliche einzurichten. Hier gelang es ihm aber mittelst Experimenten auf dem Klavier ein neues Instrument zu er-

finden, auf welches er ein Patent herausnahm. Jährlich verwendete er einen Theil seines Vermögens auf den Ankauf von Bildern. Es ging ihm wie so manchem geschickten Manne: er war ein großer Musikkenner, ein sehr geistreicher Mechaniker, glaubte aber sich noch weit besser auf Gemälde zu verstehen; so hat sich der Maler David für einen Staatsmann, Girodet für einen Dichter, und der Sänger Toulu für einen Claude Lorrain gehalten. Auch schätzte Erard seine Sammlung auf 2 Millionen; ihre Einrichtung hatte ihm 12 Millionen gekostet. Der Verkauf hatte ihm keine Million eingebracht.

Am 22ten d., als am Todestage des Dr. Gall, hielt die phrenologische Gesellschaft in Paris unter Vorsitz ihres Vice-Präsidenten Grafen Emanuel de Las-Cases ihre jährliche Versammlung. Derselbe eröffnete die Verhandlungen durch eine Rede, in welcher er die phrenologische Wissenschaft in ihrem Verhältnisse zur Politik und den Staats-Einrichtungen darstellte. Hierauf stattete Herr Broussais Bericht über die Arbeiten des Vereins ab, die wegen der Cholera nicht zahlreich ausgefallen sind. Herr Appert las sodann eine Abhandlung über die Phrenologie in ihrer Anwendung zur Verbesserung der Verbrecher. Der Verein hat als Preis-Aufgabe für die nächste Versammlung aufgestellt: Lobrede auf Gall. Der Preis ist 500 Fr.

(Paris.) Auber arbeitet gegenwärtig an einer neuen komischen Oper, „der Falschmünzer“, in drei Aufzügen, die wahrscheinlich für das Theater Ventadour bestimmt ist, und beinahe vollendet seyn soll.

Auf einer Liste des Einkommens der 20 jetzt in England bestehenden christlichen Vereine vom Mai 1830 bis eben dahin 1831 steht die Britische und ausländische Bibelgesellschaft mit 81,700 Pfd. oben an, dann kommt die Methodisten-Missions-Gesellschaft und die mit ihr weitestehende der herrschenden Kirche, jede mit 84,000 Pfd. Die Juden-Befehrungs-Gesellschaft hatte 11,000 Pfd., die Gesellschaft der Beobachtung der Sonntagsfeier nur 240. Die Unkirchlichkeit in der Hochkirche nimmt wegen der ganz unzweckmäßigen veralteten Liturgie und weil die Predigt nur abgelesen wird, jährlich auf eine beunruhigende Weise zu. — Mit den wichtigen Erscheinungen in der Literatur sieht es jetzt höchst kläglich aus. Man darf nur bei den größten Buchhandlungen, Murray, Colburn, Longman, in London, und Constabler in Edinburg nachfragen. Die Sixpence- und 2 Schillings-Ausgaben, die Family- und Cabinet-Libraries und spottwohlfeile Compilationen verdrängen jedes größere Unternehmen. Der reiche Murray getraute sich nicht die zweite Abtheilung der Reisen in Griechenland vom Obersten Leake, dessen Morea so wohl aufgenommen worden ist, jetzt zu drucken. Von Southey's sehr geschätzter Uebersetzung der Iliade erscheint jetzt dort der zweite Theil. Lord Mahan hat aus 20 Folio-Bänden Manuscript Nachrichten über den Antheil der Englischen Armee an dem Sultanskriege in Spanien zu Anfang des 18. Jahrhunderts in einem Bande herausgegeben, History of the War of Succession in Spain, by Lord Mahon (1. Bd., 12 Sh.). Lord Stanhope, der sich in jenem Kriege den Titel Mahon erwarb, ist der Urgroßvater des jetzigen Geschichtschreibers. Das Werk wäre aber nicht erschienen, wenn der Lord nicht selbst die Druckkosten dazu gegeben hätte. Zwei Sachwalter, Roge und Rowe, haben im kleinsten Formate Handausgaben

der Reformbill mit Anmerkungen veranstaltet für 5 Sh. Ein ausführliches Werk darüber von Cockburn, worauf man schon gewartet hat, wird eben als fertig angekündigt.

Ueber die Deutsche Oper in London sagt ein öffentlicher Bericht: Obgleich Herr Monk Mason sich durch seine Oper-Spekulation zu Grunde gerichtet hat, so find ihm doch England und Deutschland die Verbindlichkeit schuldig, das Englische Publikum mit dem Besten, was die Deutsche dramatische Schule besitzt, bekannt gemacht zu haben. Man bedauert in London allgemein, daß die Deutsche Opern-Saison so kurz gewesen ist, und hofft, daß man in der nächsten Gelegenheit haben werde, noch mehrere Erzeugnisse einer Schule zu hören, welche bald die Oberherrschaft auf allen Bühnen an sich reißen wird. Unglücklicherweise für die Deutschen war die Deutsche Oper Mason's Privat-Spekulation, so daß die Kuratoren der Masse die Fonds derselben nicht zur Bezahlung dieses Theils seiner Verpflichtungen anwenden können, und daß, nachdem die Deutschen Sänger ihm das Meiste etagebracht haben, sie am Ende die einzigen Verlusstleidenden seyn werden. Pellegrini und Halkinger verlassen London, und erhalten nur einen kleinen Theil von dem, was ihnen gebührt. Madame Devrient soll noch eine sehr bedeutende Summe zu fordern haben, von der sie aber vielleicht gar nichts erhalten wird.

In Windsor wurde am 21. d. der Geburtstag Sr. Majestät von den Böglingen der dortigen, unter dem Namen „Bachelor's Acree“ bekannten Anstalt durch einen Cyclus von Spielen gefeiert, die zum Theil noch aus alten Zeiten herkommen, und die des Morgens um 9 Uhr begannen, anfangs aber durch einige Regenschauer ein wenig aufgehalten wurden. Zuerst wurde, und zwar Punkt 9 Uhr, eine Salve abgefeuert; dann fanden die Uebungs-Spiele und Vorfestigungen in nachstehender Reihenfolge statt. Die Knaben unter 15 Jahren, 11 auf jeder Seite, begannen mit einem Ballspiel; die Gewinnenden erhielten Bänder und 6 Pence ein Jeder, die Verlierenden nur 6 Pence. Hierauf wurde den Knaben ein Schmaus gegeben. Dann kletterten die Knaben an eingeseiften Stangen hinauf; der Preis bestand in einer Hommelkeule. Hiernächst flochten 4 Knaben einen 6 Ellen langen Strick um den Preis von ein Paar Schuben. Ferner peitschten 6 Burschen mit verbundenen Augen einen Ball mit Fuhrmannspeitschen aus einem Loch; der Preis war eine Jacke aus Barchent; die Verlierenden erhielten Jedereinen Schilling. Nachher wurde um den Preis eines Kastorhuts im größten Gallopp in Säcken gerannt; es mußten ihrer drei an dem Wettlauf Theil nehmen, und jeder mußte einen Sack mitbringen. Es folgte ein Wettrennen von 4 Knaben, die Hände auf den Rücken gebunden, um einen Kampfhahn; der Sieger erhielt noch außerdem eine halbe Krone. Nach diesem mußten 4 Burschen um den Preis einer neuen Weste 8 Pfaffen Taback austrachen und 8 Krüge Me austränken. Darauf ein Kastagnettenspiel, welches 15 Minuten dauerte; der Preis bestand in einem Rock. Sodann ein Wettrennen auf Eseln im stärksten Gallopp, woran 4 Burschen Theil nahmen; der Preis war ein neuer Baum, und jeder Reiter erhielt außerdem einen Schilling. Vier Burschen mußten sich dann in Pferdehalsbändern zu fangen suchen; der Preis bestand in ein Paar Beinkleidern. Hierauf mußten 4 Knaben in einem Wasserföbel untertauchen, wofür sie eine Krone erhielten. Dann mußten die Knaben Semmeln mit Knoblauch essen und erhielten dafür ein seidenes Tuch.

Sodann folgte Fechten und Ringen; im ersteren waren 4 Paar beschäftigt, im letzteren 2; dort war der erste Preis eine Börse mit 30 und der zweite eine Börse mit 20 Schilling; hier bestand der Preis in einer Börse mit 10 Schilling; die Ueberrundenen erhielten Jeder einen Schilling. Es kamen nun noch eine Menge anderer Belustigungen, und das ganze Fest schloß mit einem glänzenden Feuerwerk. — Der bekannte Dichter Thomas Moore dürfte bei der nächsten Parlamentswahl zum Repräsentanten der Stadt Waterford gewählt werden.

Unter der Ueberschrift: Eine Stadt zu vermietthen, findet man einen Artikel in Liverpooler Blättern, wornach für 900 Häuser eben vor der Stadt Miethsleute gesucht werden; nicht eben, daß es an Menschen fehlte, sondern wegen der augenblicklichen Mahrlosigkeit, wozu wohl hauptsächlich die Cholera mitwirkt.

Neapel, vom 13. August. Seit dem 7ten haben die vulkanischen Erscheinungen am Vesuv an Stärke zugenommen; das donnererähnliche Geträch und die Stöße dauern fast unausgesetzt fort; im alten Krater hat sich eine 500 Fuß breite Spalte nebst vier andern Öffnungen gebildet, aus welchen die Lava in vier Strömen, jeder von zwanzig Fuß Breite, herabfließt, die sich nach einem Laufe von 100 Fuß vereinigen. Die beiden früheren Laven sind weit vorgeückt.

Breslau, vom 4. September 1832. Am 29ten vorigen Monats des Nachmittags war ein 10 Jahr alter Knabe in einen an der Schleuse am Sand Thore stehenden Kahn gestiegen um sich in denselben zu schaukeln. Hierdurch wurde der nicht genugsam am Ufer besessene Kahn locker, löste sich von dem Pfahle und wurde vom Wasser fortgetrieben. Der Knabe griff nach einer von einem am Ufer stehenden Weiden-Baum herabhängenden Ruthe, verlor aber dadurch das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser, zum Glück erfaßte er noch den Bord des Kahnes und hielt sich, obgleich das Fahrzeug gegen 200 Schritt fortgetrieben wurde, über dem Wasser. Auf das Hülfsgeschrei mehrerer Personen eilte der Brauer Etan herbei, stürzte sich ohne allen Zeit-Verlust vöslig angekleidet in das Wasser, schwamm dem Kahne nach, erfaßte den Knaben und brachte ihn an das Land.

In voriger Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 3169 Schfl. Weizen, 2331 Schfl. Roggen, 260 Schfl. Gerste, 716 Schfl. Hafer.

In dem nämlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 43 männliche, 54 weibliche, überhaupt 97 Personen.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 17, von 5—10 J. 7, von 10—20 Jahren 6, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 11, von 40—50 Jahren 8, von 50—60 Jahren 13, von 60—70 Jahren 16, von 70—80 Jahren 5.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hiez angekommen:

3 Schiffe mit Bergwerks-Produkten,
17 Schiffe mit Brennholz und
14 Gänge Bauholz.

An ***

Die Blumen-Flur hielt freundlich Dich umfangen,
Des Baumes Zweig ward Dir ein schirmend Dach.
Das Vöglein rief Dein Frühlings-Leben wach,
Es glühten All' im fesselnden Verlangen.

Die Blüthe wird nicht ferner frohlich prangen,
Verbleichen muß das grüne Laub-Gemach,
Das Vöglein schweigt, was singend mit Dir sprach,
Und Alles fühlt ein traurig-stummes Bangen.

Dein Scheiden naht. Bald strahlen Deine Sterne
Der Heimath nicht; ihr schöpferisches Leben
Wird neuen Glanz und fremde Fluren weben.
So scheide denn beglückend hin zur Ferne; —
Sie wird erblüh'n in Deinem zarten Venzel! —
Die Heimath weih' Dir ewig ihre Kränze.

— n —

Auflösung des Räthfels in unserm vorgestrigen Blatte:
Der Himmel mit den Sternbildern des Löwen,
Bären, Wolfs, der Schlange u. s. w.

FR. Z. ☉ Z. 7. IX. 6. R. □ I.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen ist mein gutes Weib, geborne Schu-
macher, von einem Knaben glücklich entbunden wor-
den. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich
diese ergebene Anzeige.

Berlin, den 31. August 1832.

Schauder,

Geheimer Registrator im Justiz-Ministerium.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 5. Sept. Auf allgemeines Verlangen, zum
Benefiz für Herrn Seligmann, zum erstenmal: Die
lustigen Polen, oder: Zauberrose, Blumenkoni-
gin und Polcinello; großes komisches Zauber-Quod-
libet in 2 Akten, von Ferd. Decioni, Musik von ver-
schiedenen Meistern, Maschinerie von Hrn. Pojet. Letzte
Gast-Darstellung der Wiener Ballettänzer-Gesellschaft.

Donnerstag den 6. Sept. Zum drittenmal: Die Gräbes-
braut, oder: Gustav Adolph in München. Ein
dramatisches Gemälde aus dem Zeitalter des 30jährigen
Krieges, in 5 Aufzügen, mit einem Vorspiel: die Ver-
lobten, in 1 Akt, von F. F. Bahrdt, Verfasser der
Pichtenspäner.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittags um zwei Uhr erfolgte glückliche
Entbindung meiner Frau, geborenen Bauch, von einem ge-
sunden Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzzeigen.

Bernstadt, den 2. September 1832.

J. Reichelt, Diakonus.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen drei Viertel auf 3 Uhr endete unsere in-
nig geliebte Tante, die verw. Frau Oberklientenant v. Los-
sau geborne v. Seydlitz, in einem Alter von 80 Jahren
2 Monaten, ihr uns theures Leben; welches wir, mit der
Bitte um stille Theilnahme, entfernten Freunden und Ver-
wandten hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau, den 4. September 1832.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau
ist so eben erschienen:

Anie, J. G., Kurze geographische Beschreibung
der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glatz
und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz.
Zum Gebrauch für Schulen. Zweites Bänd-
chen. gr. 8. 20 Bogen. Preis: 15 Sgr.

Das erste Bändchen, Preis 8 Sgr., erhielt von seinen zahl-
reichen Abnehmern und denen, welche es näher prüften, den
freundlichsten Beifall, und wurde auch bereits, ungeachtet der
kurzen Zeit seines Erscheinens, öffentlich günstig besprochen.
Dies vorausgeschickt, dürfen wir gewiß hoffen, daß auch dieser
zweite kleine Band eine gleiche wohlwollende Aufnahme finden
werde, welcher das ganze, vorzugsweise für den Gebrauch der
vaterländischen Jugendlehrer und der Schulkinder selbst bearbei-
tete, Werk nunmehr völlig abschließt. — Er enthält eine in ge-
drängter Kürze nach der Landes-Eintheilung (in die Bezirke der
drei Königl. Regierungen, in Fürstenthümer und landrätliche
Kreise) abgefaßte, nicht nur statistische, sondern zumeist auch
geschichtliche Beschreibung aller Städte, Marktsflecken und der
übrigen merkwürdigen Orte der Provinz, und wird dadurch die
beabsichtigte Ersparung der Anschaffung kostspieliger anderwei-
ter Hilfsmittel unsehrbar bezwecken.

Obgedachte Verlags-Handlung offerirt, um die Anschaffung
möglichst zu erleichtern und zu fördern, bei direkten Bestellungen
und baarer Einsendung des Betrages, den Parthei-Preis
von 12 Sgr. für das vorliegende (gebunden 14 Sgr.) und von
6½ Sgr. (geb. 8 Sgr.) für das erste Bändchen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. erschien, und
ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Scheggen, Dr. S. G., Predigten und Reden.
Eine freundliche Gabe an seine Zuhörer, bei der
dritten Säcularfeier des Augsburgischen Bekennt-
nisses und ein Vermächtniß an seine Freunde. gr. 8.
1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit vollem Rechte glauben wir diese Sammlung des bereits
verewigten würdigen Herrn Verfassers wiederholt in Anregung
bringen zu dürfen, da solche unsehrbar noch viel zu wenig ge-
kannt, ihr Werth aber entschieden ist. Beweise dafür sind die
im Februar-Hefte der Schlesischen Provinzialblätter von 1831,
dem theologischen Literatur-Blatt zur Allgemeinen Schulzeitung
von Dr. Zimmermann, Jahrgang 1832, Nr. 29, und die in
Nr. 155 der Breslauer Zeitungen für 1832 befindlichen äußerst
günstigen kritischen Beurtheilungen, auf welche wir uns zu v.

weisen erlauben. — Nicht minder spricht sich die N. Allgemeine Kirchenzeitung, Jahrgang 1831, Nr. 49, ausgezeichnet vortheilhaft über diese Predigten und Reden aus. Als Ehrendenkmal dessen, den wir den unsrigen nannten, finde hier eine kurze Mittheilung aus letztgedachten Blättern gebührend seinen Platz.

„— die ganze Sammlung besteht fast aus lauter Casual-Predigten oder Reden, die der würdige Herr Verfasser zu verschiedenen Zeiten hielt. Sie können durchgehend als Muster-Arbeiten für jüngere Geistliche gelten, deshalb verdient die durch den Druck veranstaltete Mittheilung derselben die dankvollste Beachtung, hinsichtlich der schönen Hauptsätze, der logischen Dispositionen, des überaus gerundeten Styles und des Fein-Reichthums. Unser Herr Verfasser gehört nach den vorliegenden trefflichen Predigten und Reden zu den ausgezeichnetsten Homilisten unserer Zeit, und ist jedenfalls ein wahrhaft christlich aufgeklärter Mann, der durch seine tiefdurchdachten, salbungsreichen Vorträge seine Zuhörer zu erleuchten und zu erwärmen, zu mahnen und zu trösten, aufzurichten und zu begeistern, meisterlich versteht, u. s. w.“

Der Aufsatz schließt mit den wenigen aber gewichtigen Worten:

„Recensent schreibt mit hoher Achtung von ihm und voll Dankes für den seelenvollen Genuß, den ihm das Lesen so ausgezeichnete Predigten und Reden gewährte.“

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und zu haben, in Breslau bei Goschorsky (Albrechts-Strasse Nr. 3), Aderholz, W. G. Korn, Leuckart, Mar und Komp., und in den übrigen dort. Buchhandlungen:

Französische Wandfibel,

in 20 progressiven Tabellen, mit weibemerkter Aussprache der Buchstaben und schwierigsten Wörter, von A. Schoppe. gr. Fol. 27 Sgr.

Französische Fibel,

zu der Wandfibel gehörend. Enthaltend: die 20 Tabellen in kleinerm Druck, zur Nachübung im Hause bestimmt, die ersten französischen Dialogen, leicht und faßlich, die Declinationen, Hülfswörter, Zahlen, kleine Fabeln, Sittensprüche u. s. w. zum Auswendiglernen. 8. 7½ Sgr.

Allen Schulmännern kann ich mit dem besten Gewissen dieses nützliche, so große Erleichterungen darbietende und mit Sorgfalt gearbeitete Werk bestens empfehlen. Vermittelt der Wandfibel kann ein Lehrer in eben der Zeit zwölf Schüler im Französischen unterrichten, worin er sonst Einen unterrichten würde.

Leipzig, im August 1832.

Carl Enobloch.

Bei mir ist erschienen, in Breslau bei Goschorsky (Albrechts-Strasse Nr. 3), Aderholz, W. G. Korn, Leuckart, Mar u. Komp., Schulz u. Comp., und in den übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Flora germanica excursoria ex affi-

nitate regni vegetabilis naturali disposita, s. principia synopseos plantarum in Germania terrisque in Europa media adiacentibus sponte nascentium cultarumque frequentius, auct. Ludov. Reichenbach etc. cum tabellis et mappis geographicis. 1830—32. 4 Rthl.

Durch dieses nun vollendete Werk ist der so lange gehegte Wunsch, den großen Reichthum der deutschen Flora in einem Bändchen beisammen zu sehen, erfüllt worden. Es ist das erste botanische Handbuch, welches auf Reisen und Excursionen bequem in der Tasche getragen werden kann, das erste, welches die ungeheure Masse von Stoff nach eigener Ansicht der Pflanzen kritisch genau durchgearbeitet enthält, das erste, welches die genauen Standorte der seltenen Pflanzen mit Selbstständigkeit und Gewissenhaftigkeit angiebt. Ein *Conspectus generum et clavis e systemate sexuali Linnaeano* ist vorausgeschickt, damit auch der ungebühteste Anfänger diese Flora mit Leichtigkeit gebrauchen kann. Für die Botaniker der Schweiz gewinnt das Buch noch einen besondern Werth durch die zahlreichen Nachträge und Berichtigungen zu der trefflichen Flora von Gaudin. Die Flora von Dalmatien, Istrien, Friaul, Tyrol und Piemont erscheint hier zum erstenmale in ein schönes Ganzes vereint und kritisch berichtigt. Zwei Charten enthalten das *Territorium Florae* und den *Tractus Alpium* als eine schöne Zugabe. Das große Synonymenregister nebst *Enumeratio* wird in kurzem nachgeliefert und für Besitzer von Herbarien der deutschen Flora einzeln zu haben seyn.

Leipzig, im Juli 1832.

Carl Enobloch.

Nachstehende empfehlungswerthe und zugleich wohlfeile Zeichenbücher sind bei mir erschienen und um beigesezte Preise durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Rosmäkler, A., gründliche Anweisung, Zeichnen zu lernen; zum Privat- u. Selbst Unterricht, in einer Folge von 26 Lehrblättern, mit erklärendem Text nach Deser. gr. 4. sauber geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Rosmäkler, A., gründliche und vollständige Anweisung zum Blumenzeichnen nach Arnhold, 3te Auflage, mit 30 theils colorirten theils schwarzen Kupfern, in geschmackvollem Umschlag. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Wagner, J. F., Studien und Ideen für Landschaftszeichner, oder theoretisch-praktisches Lehrbuch über alle Theile der Landschaftszeichnung für Freundinnen und Freunde der Kunst, nebst einer faßlichen Anweisung zur Perspective. In 26 radirten Blättern, nach der Natur und den besten Meistern, gr. Fol., sauber gebunden. 4 Thlr. 20 Sgr.

Leipzig, im August 1832.

Carl Enobloch.

In Breslau bei Goschorsky (Albrechtsstraße Nr. 3), Aderholz, Grünson, W. G. Korn, Leuckart, Mar und Komp., Schulz und Comp. und in den übrigen Buchhandlungen zu haben.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, Breslau bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Strasse Nr. 57, in den drei Karpfen, sind Prospekte und die erste Lieferung folgenden Werkes einzusehen:
Neuestes, vollständiges, wohlfeilstes

Conversations-Lexikon.

480 Bogen in Hoch-Quarto in 24 Lieferungen.
Pränumerations-Preis 12 1/2 Sgr. für die Lieferung,
oder 10 Rthlr. für das Ganze.

Dieses von vielen deutschen Gelehrten, unter Benutzung aller früheren und der neuesten Hilfsquellen, bearbeitete Original-Werk wird eine Real-Encyclopädie des Wissenswertheften in möglichster Vollständigkeit bilden.

Der Pränumerations-Preis von 10 Rthlrn. ist zahlbar bei Aushandigung jeder Lieferung von 20 Bogen mit 12 1/2 Sgr.

Wer bei der ersten u. dreizehnten Lieferung 12 Lieferungen mit 5 Rthlrn. zusammen bezahlt, erhält fünfzig Tafeln erläuternder Abbildungen umsonst. Besonders gekauft kosten dieselbe 2 Rthlr.

Exemplare auf feinem Velinpapier kosten 4 Rthlr. mehr, also jede Lieferung 14 Sgr.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau vorräthig zu finden; die andern folgen von 3 zu 3 Wochen.

Die Namen der resp. Unterzeichner werden vorgedruckt, weshalb man um schleunige Bestellung bittet.

Brüggemann'sche Verlags-Expedition
in Leipzig.

Das neue Verzeichniß von Zeitschriften, welche in unserm Journal-Lese-Institute circuliren, nebst den ausführlichen Abonnements-Bedingungen und einem Prospektus über die verschiedenen Bücher-Zirkel (in deutscher und französischer Sprache), wird unentgeltlich ausgegeben in der

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Kreis-Karten-Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- und Kunsthandlung, sind so eben in 2ter verbesserter Auflage erschienen die Karten der Kreise

Sagan und Freistadt.

Ladenpreis à 8 Sgr.

Fortwährend wird Subscription auf sämtliche Kreis-Karten im 2ten Subscriptionspreis à 6 Sgr. angenommen.

In Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung,
in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl.
Haupt-Steuer-Amte,

sind zu haben:

Sappire's Werke. 4 Bde. broch. 6 Rthlr.

Müllners dramatische Werke, in einem Bande, broch.

1 Rthlr. 20 Sgr.

Schwader, praktisches Handbuch der gesammten Wollen- und Schönsfärberei. 1 Rthlr.

Das Buch der Psalmen, aus Alloli Bibel besonders abgedruckt. 17 Sgr.

Horix, Anleitung zur Equeur-Fabrikation, und Bereitung sämmtlicher Parfümerien. Zweite Ausgabe, mit Kupfern.

1 Rthlr. 15 Sgr.

Beim Antiquar Singhon Kupferschmiedestraße No. 21, ist zu haben: Lichtenbergs vermischte Schriften, herausgegeb. von Kries, 5 Thle. Gdt. 1809, L. 6 Rthl. f. 3 1/4 Rthl. Shakespears Werke übers. u. erläut. von Wenda, 18 Thle. Pz. 1825. neu eleg. Fenzb. L. 8 Rthl. f. 4 Rthl. Il Parnasso Italiano ov. 4. Poeti celebr. ital. Dante. Petrarca. Ariosto et Tasso. c. Note. Lips. 1826, neu Velinp. L. 5 1/2 Rthl. f. 4 Rthl. Sismondi, d. Literatur des südl. Europa's m. Anmerk. v. Hain, 2 Bnde. Pz. 1816. neu eleg. Fenzb. L. 6 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Boccaccio, Il Decamerona ed. Mannel. 3 Vol. Berl. 1830. Wlp. neu L. 3 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Filippi, Ital. Sprachb. Wien 1829, f. 25 Sgr. Hufe, Ital.-D. u. D.-Ital. Wörterb. 2 Bde. Augsb. 1806 2942, stark, neu Ldb. 2 Bnde. L. 9 Rthl. f. 3 1/4 Rthl. Daff, v. Sageman, 4 Thle. neu eleg. Fenzb. L. 8 Rthl. f. 3 1/2 Rthl. Auszug a. d., 2 Bnde. L. 4 1/2 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Wäiten-Fahr nkrügers Wörterb. d. englischen Sprache, 12te Aufl. v. Wagner, 2 Bnde. neu eleg. Fenzb. L. 6 1/2 Rthl. f. 4 1/2 Rthl. Burckhart, Poeket. Diction, neu L. 2 1/2 Rthl. f. 1 1/2 Rthl.

Wie schon seit mehreren Jahren werde ich wiederum einen Taschenbuch-Lese-Zirkel einrichten, und denselben nächstens beginnen lassen.

Das Abonnement dafür beträgt 2 Rthlr. 10 Sgr.; für Diejenigen aber, welche Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rthlr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naßmarkte Nr. 48,
im zweiten Hause von der Schmeidebrücke.

Bekanntmachung.

Da am 24ten d. M. der Kurator der Hofrath Sack'schen Familien-Stiftung, Kriminalrath und Justiz-Kommissarius Hartmann hieselbst, verstorben, ein neuer Kurator aber noch nicht bestellt ist; so wird allen denjenigen, welche Zahlungen zur Hofrath Sack'schen Stiftungsmafse, an Zinsen oder sonst zu leisten, und solche nicht bisher schon zum Ober-Landes-Gerichts-Deposito, sondern an den gedachten Kurator abgeführt haben, hierdurch aufgegeben, sie zur gehörigen Zeit nur in das Ober-Landes-Gerichtliche Depositem, und sonst an Niemand, zur Vermeidung abermaliger Zahlung zu berichtigen. Nach Ernennung des neuen Stiftungs-Kurators wird derselbe sofort öffentlich bekannt gemacht werden.

Glogau, den 31. August 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien
und der Gaus.

v. Fariges.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des dem Friedrich Lange gehörigen, zu Zweihof sub Nr. 1 gelegenen, aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 7 Hufen Ackerland bestehenden Freiguts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 10,939 Rthlr. 1 Sgr. abgeschätzt ist, von uns veräußert worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angelegten Bietungs-Terminen, am 4ten September c., am

6ten November c., besonders aber in dem letzten peremptorischen Termine, den 9ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Galli im hiesigen Landgerichtshause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 8. Juni 1832.

Königlich Preussisches Land-Gericht.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Polnisch-Wette, Neisser Kreises, Hauptzoll-Amt-Bezirks Neustadt, sind am 10. August c., Abends gegen 9 Uhr, 5 Ctr. 88 Pfd. Wein in 7 Gebinden, welche auf einem einspännigen Breiter-Wagen transportirt wurden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigentümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 15. Oktober d. J. sich in dem Königl. Hauptzoll-Amt zu Neustadt D/S. zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübigen Gefährdung zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 27. August 1832.

Der Geheim Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das bisponibel gewordene Förster-Etablissement zu Limburg, Briesgauer Kreises, bestehend in einem Wohnhause nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden und 25 Morgen 161 \square Ruthen Acker, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots veräußert werden. Ich habe hierzu einen Termin

Donnerstag den 20. September c., Vormittags um 11 Uhr, in loco Limburg

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Zahlungsfähigkeit in dem Auktions-Termine nachgewiesen werden muß.

Die Verkaufs-Bedingungen können in der Domainen- und Forst-Registatur der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau, so wie bei dem pensionirten Förster Döring zu Limburg eingesehen werden, und dieser wird auch die zu veräußernden Gebäude und Grundstücke, auf Verlangen, zur Besichtigung anweisen. Scheidelwitz, den 28. August 1832.

Der Königl. Forst-Rath.

v. Kochow.

Ediktal-Citation.

Ueber die Kaufgelber der zu Markt Bohrau, Strehlenschen Kreises, unter Nr. 31 des Hypothekenbuchs belegenen, dem Müller Jung gehörig gewesenen Wassermühle, ist auf den Antrag eines Hypothekengläubigers heut der Liquidationsprozeß anberaumt, und ein Termin zu Anmeldung und zum Nachweis

der Ansprüche der unbekanntten Gläubiger, auf den 22. November d. J. in unserem Gerichtszimmer zu M. Bohrau anberaumt worden. Zu diesem Termine werden demnach die Gläubiger entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu welchem ihnen der Justizkommissarius Kanther zu Nimpisch vorgeschlagen wird, unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Strehlen, den 23. Juli 1832.

Das Gräfl. v. Sandreczky'sche Justiz-Amt, M. Bohrau.
Koch.

Ediktal-Vorladung.

Der am 14. Januar 1797 hier geborne Büchsenmacher Ernst Wilhelm Göbke, hat sich von hier im März 1820 entfernt, um in der Fremde Arbeit zu suchen, und seitdem seinen Verwandten über sein Leben und seinen Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag seiner Mutter und mutmaßlichen Alleinerbta, der verwittweten Schloffer Göbke, Johanne Dorothee, geb. Gehbauer, hier, werden nunmehr der ebengenannte Wrschollene oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich bei uns baldigst, spätestens aber in dem dazu

den 15. Oktober 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Wankle, im Land- und Stadt-Gericht angelegten Termine zu melden und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls der Büchsenmacher Ernst Wilhelm Göbke für todt erklärt und sein, in ungefähr 250 Rthln. bestehendes Vermögen den gesetzlichen Erben zuerkannt und ausgeantwortet werden wird. Goldberg, den 31. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Joseph Neumann zu Nieder-Steine beabsichtigt auf seinem Eigenthum, unterhalb seiner Mühle eine unterschlächtige Brettschneidemühle mit einer Säge anzulegen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnach nach §. 7, jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieshalb binnen Acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königl. Landrathl. Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Konzession höheren Orts nachgesucht werden wird.

Glas, den 28. August 1832.

Königl. Landrathl. Amt.

v. Köller.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag, den 6. September c., Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 50 Stück Gewebe, nebst 3 hölzernen Kisten, auch 10 $\frac{1}{2}$ Ctr. Perl-Graupe öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 1. September 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zweite Beilage zu No. 208. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. September 1832.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an folgende Hypotheken-Kapitalien und die darüber Sprechenden, verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente

- 1) an ein laut Instruments vom 4ten August 1802 auf dem Hause Nr. 365 hieselbst für den minorennen Johann August Lange eingetragenes Kapital von 93 Rthlr. 8 gGr.,
- 2) an ein ex instrumento dd. Greiffenberg den 14ten September 1801 auf den damals von den Geschwistern Lange in communione besessenen Grundstücken, insbesondere dem Hause Nr. 118 hieselbst, für die Johanne Agneta verehel. Gude, geborne Müller eingetragene Post per 60 Rthlr.,
- 3) an ein Kapital von 250 Rthlr. in Dulaten, welches ex instrumento dd. Friedrichsdorf den 11ten Martii 1784 für den Weißgerber Gottlieb Adolph zu Lahn auf dem damals Caspar Dehmelschen Kreischam No. 17 in Gieshübel eingetragen ist, ingleichen auch diejenigen, welche
- 4) an das ex instrumento vom 19ten Juni 1805 auf dem Gottlieb Klugeschen Hause Nr. 269 hieselbst für den minorennen Gottlieb Kluge intabulirte Kapital per 8 Rthlr.

als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben meinen, werden ad term.

den 4ten Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche mit der Verwarnung vorgeladen, daß sie mit solchen, im Fall sie weber persönlich noch durch zulässige Bevollmächtigte erscheinen, werden präcludirt, und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation der verloren gegangenen Instrumente und der Ebschung der betreffenden Posten, resp. mit Auszahlung der deponirten Beträge an die bekannten letzten Inhaber, wird vorgegangen werden.

Greiffenberg, den 20. August 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Streckenbach.

Klafter = Holz = Verkauf.

Montag als den 24sten d. Mts. früh um 10 Uhr werden an der Lindener Fähre, folgende auf der hiesigen Oder-Ublage stehenden Gehölze, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden: 71 Klaftern Eichen Scheitholz, 70 1/2 Rstfrn. Eichen Gemengtholz, 40 1/2 Rstfrn. Eichen Astholz, 109 1/2 Rstfrn. Eichen Stockholz, 36 1/2 Rstfrn. Buchen Scheitholz, 4 1/2 Rstfrn. dergl. Gemengtholz, 26 1/2 Rstfrn. Kistern Scheitholz, 16 1/2 Rstfrn. desgl. Gemengtholz, 4 Rstfrn. desgl. Astholz, 1 Rstfr. Erlen Scheitholz, 1/2 Rstfr. desgl. Astholz, 8 1/2 Rstfrn. Linden u. Aspen Scheitholz, 7 1/2 Rstfrn. dergl. Gemengtholz, 7 Rstfrn. dergl. Astholz, 5 1/2 Schock Eichen Schiffeissig, 113 1/2 Schock Buchen desgl., 330 1/2 Schock weich desgl.; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Scheidewitz den 3. September 1832.

Königl. Forst = Rentantur.
Geisler.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. M. Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause Nr. 2, goldne Radegasse, die zum Nachlasse der verewitw. Wolff Cohn gehörigen Effekten, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 3. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissär.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 10ten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, im Auktionslokal Nr. 49, am Raschmarke, die zum Nachlasse des Schuhmacher Sast gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Leinenzug, Meubles, Kleidungsstücke, Werkzeug, Leder-Vorrath:n, und circa 300 Paar neuer Zeug- und Leder Schuh von verschiedener Größe, so wie in circa 30 Paar Stiefeln an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 2. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 6. September c., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, in dem Hause Nr. 2, Einhorngasse, die zum Nachlasse der Wittwe Haase gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgerath an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 31. August 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions = Anzeige.

Der zum Nachlasse des Drechsler Thiel gehörige, mit 7 Oktaven und drei Zügen versehene Clavir-Flügel wird am 6ten d. M., Mittags 12 Uhr, in der Sterbewohnung Nr. 25, Altbüßerstraße, versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Direkt aus Paris

empfangen wir Armbänder, Ohrringe, Gürtelschnallen, Strickbändchen, Uhr- und Strichhaken, Vorhemdenpfeifen, Uhrbänder, Uhrketten und dergleichen in neuem Geschmack, und verkaufen solche äußerst wohlfeil.

Hübner und Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz, früher Wollpfeischen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke, Nr. 32.

Wilhelm Schmolz u. Comp.,

Fabrikanten aus Solingen bei Köln am Rhein,
im Gewölbe am Ringe Nr. 3,

empfehlen zum bevorstehenden Breslauer Markte ihr schön assortirtes Stahl- und Eisenwarenlager en gros und en detail, bestehend in allen Sorten Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messern, mit und ohne Balance, die Hefte in Eisenbein, Ebenholz, Neusilber, Fischbein u. ganz in Stahl; Stilets; Rasir-, Feder-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Mault- und Küchenmessern; Lichtscheeren; Papier-, Lampen-, Etuis-, Damen- und Zuschneidbeschereen; Galanteriewaaren in Stahl, nämlich: Geldbörsen, Nähmaschinen, Schmuckhalter, Schlüsselhaken, Necessaires für Herren, acht vergoldete Schnallen und Armbänder, Haken und Stäbe für Damentaschen, Pfropsenzieher, Tischglocken, Nuss- und Hasenbrecher, Messerschärfer, Streichriemen, hölzerne Sallat-Gabeln und Löffel, Kaffeemühlen, Schaffscheeren, Stiefeleisen in allen Nummern, Sägen und Feilen, ächtes Eau de Cologne, die Riste mit 6 großen Flaschen 1 Rtl. 22 1/2 Sgr.; ferner empfehlen wir unsere Neusilber-Waaren, als: Vorlege-, Punsch-, Sahn-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Fischellen, Butter- und Käse-Messer, Balance-, Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messer, Kandaren, Trensen, Sporen und Steigbügel, Leuchter und Lichtscheeren, Hunde-Halsbänder und Peifenbeschläge, so wie eine Auswahl von Doppel-Jagdgewehren, Pistolen und Terzerolen, Patentschrotbütel und Pulverhörner, Reservoirs zu Kupferhütchen, Gewehrträger, Grad-Maas-Schraubenzieher, Federhaken, Jagdmesser und dergl., unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Auktion.

Freitag, den 7ten, Vorm. von 9—12 Uhr, werde ich vor'm Ohlauer-Thore, Klosterstraße Nr. 81, mehrere gute und ordinäre Meubeln und mancherlei andere Sachen, auch einige chirurg. Instrumente und Bücher, versteigern.

W. Feiffer, Auktions-Commissarius.

Anzeige.

So eben empfang und offerire ich meinen verehrten Abnehmern:

grüne Seife,
weiße Seife,

Reilschen-Seife zur Toilette und Wäsche,
sämmliche Sorten von ausgezeichnete Güte, und bei Abnahme von 20 Pfund zu sehr billigen Preisen.

Adolph Bodstein,
Spezerei-Handlung, Nikolaistraße, gelbe Maria.

Drei Waaren-Pressen, neu und standhaft gebaut, stehen ganz billig zu verkaufen bei S. Walter, Karlsplatz Nr. 1, an der Ohlbrücke.

Seiden = Färberei.

Seidene Zeuge, Kleider, Tücher, Flor- und Ostindische Shawls u., werden in allen den Gegenständen möglichen Farben gefärbt, gedruckt und wie neue Waare appretirt.

Schönfärberei und Wollen-Druckerei.

Tuche, Merinos, Kleider, Hüllen, Mäntel, Leppiche, Umschläge, Tücher u., werden in meiner Färberei in allen Couleuren gefärbt, bunt und schwarz gedruckt, Meubel-Merinos, moirirt, gepeßt oder dekattirt.

Cattun = Druckerei.

Cambrés, Cattune, Kleider, Tücher, Schürzen, Schirme u., werden in allen Couleuren gefärbt und in mannigfaltigen Mustern gedruckt.

Ernst Mevius, Catharinen-Straße Nr. 16.

Ein Bauergut mit neu erbauter Wohnung und Wirthschaftsgebäuden nebst Inventarium von 1 1/2 Huben Acker und schönen Wiesen mit sämmtlicher Erndte, 1 Meile von Breslau, ist wegen Veränderung des Wohnorts des Besitzers, billig zu verkaufen, und das Nähere darüber bei dem Kaufmann Herrn C. W. Thomasschke in Breslau, Nicolai-Straße Nr. 68, in frankirten Briefen zu erfragen.

Der Wurst-Fabrikant Rothämmerl aus Berlin empfiehlt auch diesen Markt seine diversen geräucherten Waaren von bekannter Güte, als: feine Cervelat-, Trüffel-, Jungen-, geräucherte Leber- und Schlack-Wurst, Schinken, geräuchert Schweinefleisch und Rindszungen, und vorzüglichen Speck zur gütigen Abnahme in seiner Bude am Markt, der Nachmarkt-Apotheke geradeüber.

J. H o t t e r

aus dem Zillerthale in Tyrol
empfehl ich einem hochgeehrten Publikum mit vorzüglich feinen

L e d e r w a a r e n,

als: Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder, die sich besonders in der Wäsche gut halten; ganz feine französische ziegenleberne Glacé- und Marseiller Handschuhe, auch bergleichen mit Gold, Silber und Seide gestickt; Maschinen- und Manschetten-Handschuhe; ferner Bettlaken, Kopfrissen-Bezüge, Unter-Jacken, Unter-Bankleider, Strümpfe, Socken, Schuhe, Strumpfbänder, elastische Leib-Binden und Nachtmügen. Er verspricht die reellste und billigste Bedienung.

Sein Stand ist an der Riemerzeile, dem Goldarbeiter Herrn Sonne gegenüber.

Mittwoch den 5. September d. J. gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschreiben, wozu ich höflichst einlade.

Casperle,
Matthias-Straße Nr. 81.

Anzeige.

Ein oder zwei junge Leute können bei einem Dritten billige Wohnung finden. Näheres Ring Nr. 34, im Hofe 3 Trepp'n hoch.

Schnittwaaren = Auktion.

Es ist mir eine Parthie Schnittwaaren, bestehend in seidenen, besonders für Pukmacher, sehr brauchbaren Zeugen, franz. Merinos, Schawls, großen Umschlagetüchern, Teppichen u. s. w., übergeben worden, welche ich ermächtigt bin, den 6ten d. M. u. f. Tage, Vormitt. von 10—12 und Nachmitt. von 2—4 Uhr, Albrechtsstraße Nr. 22 eine Stiege hoch, so zu sagen, für jeden Preis loszuschlagen.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Neusilber = Waaren bester Qualität,
besonders Messer, Gabeln, Thee- und Esstöffel, Terrinenkellen, Leuchter, Sporen, Steigebügel, Pressen, Pfeifen-Abgüsse, und dergl., empfangen und verkaufen zu Fabrik-Preisen:

Hübner und Sohn,
wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Wolsphschen Hause, Ring und Hintermarkts (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Neue Sorten Rauch = Tabak.

Der schätzbare Beifall, den die von mir im vorigen Jahre angekündigte neue Sorte feiner Rauch-Tabak:

feiner Canaster mit dem Stern Nr. 2.

à 18 Sgr. pr. Pfd.

gefunden, hat mich veranlaßt, zwei billigere Gattungen dieses vorzüglichen Südamerikanischen Tabaks anfertigen zu lassen, und empfehle ich hievon

die Sorte Nr. 3 à 14 Sgr. und Nr. 4

à 12 Sgr. pr. Pfd.

zu gefälliger Beachtung.

C. P. Gille,

in der goldenen Krone zu Breslau,
Ring und Dhlauer-Straße.

Anzeige.

Die Niederlage der Berliner Dampf-Chocolade hat neue Zufuhren dieses ausgezeichneten Fabrikats empfangen, und offerirt sämtliche Sorten zum Fabrik-Preis mit Rabatt. Briefe von außerhalb werden franco erbeten.

G. Schlüter.

Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Unterkommen = Gesuch.

Eine gebildete Frau von mittlern Jahren, die sowohl von der städtischen als ländlichen Wirthschaft Kenntnisse besitzt, wünscht ein baldiges Unterkommen; sie sieht nicht sowohl auf großes Gehalt als auf eine gute Behandlung. Näheres bei Madame Helbig, auf der Schweidniger-Straße im weißen Hirsch.

Feinstes raffinirtes Rüß-Öel,

klares Bein-Öel, Mohn-Öel und bestes Genueser Öel, offerirt billigst:
die Öel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,
Zunkernstraße Nr. 32, der Post schräge über.

Handlungs = Etablissement.

Einem geehrten Publico zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir mit heutigem Tage eine Handlung, bestehend in

baumwollenen und leinenen schlesischen Fabrik = Waaren,

hierorts, am Carlsploß Nr. 3, eröffnet haben.

Indem wir uns zu geneigtem Wohlwollen bestens empfehlen, geben wir zugleich die Versicherung, daß durch strengste Rechtllichkeit, prompte Bedienung und möglichst billige Preise wir uns immer bemühen werden, die Zufriedenheit unserer geehrten Abnehmer zu erwerben.
Breslau, den 3. Sepbr. 1832.

Joseph Goldschmidt u. Comp.

Unser Lager von Neusilber = Waaren ist jetzt wieder auf das vollständigste assortirt, und empfehlen wir solches zu den billigsten Preisen.

Wilh. Schmolz u. Comp.,
am Ringe Nr. 3.

TABAK = OFFERTE

Vier Sorten feine Rauchtobake, welche die in Holland fabrizirten an Leichtigkeit und angenehmem Geschmack bei weitem übertreffen, empfiehlt unterzeichnete Fabrik unter folgenden Benennungen:

Florida-Canaster, à Pfd. 16 Sgr.

Cigarren-Canaster à Pfd. 12 Sgr.

Brust-Canaster Nr. 1 à Pfd. 12 Sgr.

St. Thomas-Canaster à Pfd. 10 Sgr.

Eingeschlagen sind diese Canaster-Tabake in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ un- ganzen Pfund-Paketen.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Herkog,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 59.

Tägliche Begebenheiten haben, ohne daß ich es sage, wohl hinlänglich bekräftigt, daß es für die resp. Kapitalbesitzer eine unumgängliche Nothwendigkeit ist, einen ganz reellen und uneigennütigen Vermittler zur Unterbringung ihrer verfügbaren Gelder zu benutzen, damit dieser sie auf jeden möglichen Schaden oder Verlust aufmerksam macht. Als solcher Vermittler glaube ich Ursache zu haben, mich selbst bestens empfehlen und mit dem Bemerkten um volles Vertrauen bitten zu können, daß ich dergleichen Aufträge stets gratis ausführe.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 7.
Inhaber eines Commissions-, Expedition-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts.

Eine kinderlose Wittve im 42sten Jahre, wünscht bei einer einzelnen Person hieselbst oder auf dem Lande als Köchin ihr Unterkommen zu finden. In der Kurzen-Gasse Nr. 1 wohnhaft.

Alle Sorten von Damenputz, wie Stickeren, sind im Hause Nr. 35 auf dem Ringe der grünen Röhre-Seite zu haben:

Unter Nr. 3 und 4, in der zweiten Reihe der Bänderbuden, empfehlen sich die Unterzeichneten mit Bändern und Spizen-grund zum Ausverkauf in billigen Preisen.

F. Chariner und Pariser.

Fisch- und Fuß-Teppiche
empfehlen zu diesem Markt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen die Zeug- und Teppich-Fabrik des
C. G. Gemeinhard,
in der Bude dem Herrn Tuchkaufmann
Elbel gegenüber.

Auf dem Dominium Lohse bei Binzig steht ein Stamm-Ochse, groß und von guter Race, zu verkaufen.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meiniße, Kränzelmarkt und Schürbrücken-Ecke Nr. 1.

Ein großer gelber Windhund (Solofänger) ist bis den 6. September Mittags im goldenen Schwerdt, Neuschestrasse Nr. 2, zu verkaufen.

Ein Pferd-stall, nebst Wagenplatz und Zubehör, ist nahe am Ringe sogleich zu vermieten. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 37 beim Wirth.

Neue Matjes-Heeringe,
von ausgezeichnet schöner Qualität, neue Brabanter Sardellen, neue Delikatesz-Tafel-Heeringe, so wie alle andere Sorten Heeringe, im Ganzen und Einzelnen, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Neue Bricken
sind wieder angekommen und zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Große neue holländische Voll-Heeringe, in äußerst delicates Qualität, pr. 12 Stck. 36 Sgr. Englische Fett- oder Matjes-Heeringe, in neuester bester Qualität, 12 Stck. 21 Sgr. Große neue Delicatesz-Heeringe, 1ste Qualität, pr. 1/2 Tonne von 160 bis 200 Stck. 2 Rthlr., 2 Qualität pr. 1/2 Tonne von 300 bis 360 Stck. 1 1/2 Rthlr., inclusive Gebinde; für 1 Sgr. 4 bis 7 Stck., offerirt:
G. B. Jäkel.

Zu vermieten

ist auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 53, eine freundliche Stube mit Möbeln, vorn heraus, für einen Herrn, und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Zu vermieten und bald zu beziehen, ist Kupferschmiede-Straße Nr. 38 der ganze zweite Stock, bestehend in 5 Stuben nebst Kuche, Kammer, Küche, Holzremise und Keller. Das Nähere ist nebenan Nr. 39, im Comptoir, zu erfragen.

Zu vermieten

Drei freundliche Wohnungen, mit dazu gehdrigem Gelass, sind, jede für 40 Rthlr., im goldenen Frieden auf der Neuenwelt-, früher Reiffergasse, im Vorderhause, zu vermieten, und Auskunft daselbst, so wie Nikolai-Straße Nr. 1, im Galanterie-laden zu erfahren.

Ungekommene Fremde.

In der gold. Gans: Fr. Geheime Staatsrathin Gräfin Dubeky-Brzebomycki, Hr. Landstand Graf Dubeky-Brzebomycki, beide aus Brünn. — Hr. Kaufm. Kleemann, aus Schweißfurt. — Hr. Gutsbesitzer Braune, aus Nimkau. — In der großen Stube: Hr. Pfarrer Curie, aus Polnisch-Hammer. — Hr. Gutsbesitzer v. Koschützki, aus Kridau. — In den 8 Bergen: Hr. Kaufm. Becker, aus Schwedt. — Hr. Kaufm. Haha, aus Berlin. — Im weißen Adler: Hr. General-Lieut. v. Sohr, Hr. Rittmeister v. Brünnow, beide aus Stargard. — Hr. Kaufmann Friedländer, aus Bütz. — Hr. Kaufm. Frank, Hr. Major v. Staffeld, beide aus Meisse. — Im Rautentrang: Hr. General-Lieut. v. Krümpoff, aus Petersburg. — Hr. Baron v. Waldgon, aus Krakau. — Fr. Direktor v. Gottberg, aus Stolpe. — Fr. Hauptmann v. Busse, aus Weidenbach. — Hr. Doktor Rauch, aus Wehnstadt. — Hr. Lieut. v. Bismich, aus Thorn. — Hr. Regiments-Arzt-Doktor Orbelin, aus Posen. — Hr. Kaufmann Singersohn, aus Brieg. — Hr. Gutsbesitzer Krüger, aus Wammelwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Pastor Schärf, aus Rarischau. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Hauptmann v. Heimrich, aus Brieg. — Im gold. Baum: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Wagnis, aus Ekersdorf. — Hr. Gutsbesitzer Kober, aus Pöschwitz. — Hr. Pastor Scheer, aus Stuben. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Weigert, Hr. Kaufm. May, beide aus Rosenburg. — Hr. Kaufm. Poppelauer, aus Guttentau. — Hr. Kaufm. Guttmann, aus Wartenberg. — Hr. Kaufm. Henschel, aus Kempen. — Hr. Kaufm. Seeliger, Hr. Kaufm. Polslaf, beide aus Ratibor. — Hr. Kaufm. Steinfeld, aus Brieg. — Hr. Kaufm. Cohn, aus Falkenberg. — Hr. Kaufm. Hahn, aus Festsberg.

In Privat: Bogis: Neuschestrasse No. 64. Hr. Kaufm. Wiggert, aus Greiffenberg. — Ritterplatz No. 8. Hr. Baron v. Hennberg, aus Altgrottkau. — Oberstraße No. 29. Hr. Kaufm. Pauli, aus Schmiedeberg. — Ohtauerstraße No. 44. Hr. Ober-Landesgerichts-rath Gebel, aus Liebenthal. — Rarisstraße No. 29. Fr. Doktor Köcher, aus Reichenbach.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen,						Roggen.			Gerste.			Hafer.		
		weißer.			gelber.											
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	1. Septbr.	1	14	6	1	12	8	1	13	—	—	26	6	—	24	6
Biegnitz	31. August	1	14	4	1	13	—	1	11	4	1	—	8	—	18	8
Meisse	1. Septbr.	1	14	—	1	9	—	1	6	—	—	25	—	—	20	—
Zauer	1. —	1	22	—	1	15	—	1	11	—	1	1	—	—	21	—
Goldberg	25. August	2	—	—	1	20	—	1	15	—	1	6	—	—	22	—